



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N<sup>o</sup> 223.

Freitag den 24. September

1847.

### Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 76 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: 1) Die Magistratsmitglieder in den öffentlichen Versammlungen der Stadtverordneten. 2) Zehnerung, Arbeit, Ernte und Wetteile. 3) Communalberichte aus Breslau, Pless, Liegnitz. 4) Correspondenz aus Breslau, Schweidnitz, Neumarkt, Liegnitz, Lauban, Glogau, Sagan. 5) Feuilleton.

#### Inland.

Berlin, 23. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Staatsrath Paul Ludwig August Coulon und seine vier Neffen, den Eizil-Lieutenant und Ober-Bürgermeister in Neuenburg, Paul Alfons, den Karl Franz, den Heinrich Ludwig und den Albert, Gebrüder Coulon in den Adelsstand zu erheben; so wie dem Land- und Stadtrichter Gaede in Körlin den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Das dem Kaufmann Hirsch Louis Behrendt zu Kammin unter dem 12. Januar 1847 ertheilte Patent auf eine durch Modell und Beschreibung nachgewiesene Vorrichtung zum Umschäufeln des Getreides ist aufgehoben worden.

† Berlin, 20. Sept. Herr Franz v. Florencourt hat in seiner jüngsten Schrift — „Der Polenprozeß und die Polenfrage“ — einen neuen Weg entdeckt, um Preußen zu einer „freien constitutionellen Verfassung“ zu verhelfen. Tallegrand und er machen nämlich folgenden Schluß: „Preußen muß Polen wiederherstellen, sonst wird der preussische Staat an der polnischen Nationalität mit Nothwendigkeit zu Grunde gehen“; „die einzige Form, unter welcher überhaupt das wiederhergestellte Polen regiert werden kann, ist die freie constitutionelle Verfassung“; „sein constitutionelles Polen setzt aber freilich ein constitutionelles Preußen und selbst ein constitutionelles Oesterreich voraus.“ Da haben wirs! Nicht mehr bei England müssen wir das Vorbild suchen, wie viele kluge Leute thun, auch bei Frankreich nicht, wo die Doctrinaire ihre Weisheit kaufen, auch nicht bei uns selbst — nein bei den Polen — „Preußen und Oesterreich sollten Quartoristi und seine Freunde auf den Händen tragen und sie als die einfrigen Retter in der Noth betrachten!“ Wie muß es in diesem Kopfe aussehen! Florencourt bleibt uns den Beweis nicht schuldig, weder warum Polen hergestellt werden muß, noch wie es allein hergestellt werden und wie es allein regiert werden kann. Polen muß hergestellt werden, „weil die Theilung Polens noch kein historisch gewordenes Faktum ist und sich noch ohne gefährliche Erschütterungen für den jetzigen Zustand Europas reibeffren läßt.“ Ohne einen Krieg mit Rußland wird es freilich dann nicht abgehen, allein ein solcher Krieg ist noch lange kein so großes Unglück, als eine allgemeine anarchisch-demokratische Explosion; „er wäre vielmehr die allerconservativste Maßregel, ein wahres Specificum gegen die allgemeine Revolution.“ Zweitens: „weil Polen noch nicht organischer Bestandteil der Staaten geworden ist“, und Preußen bei einem Kampf mit der polnischen Nationalität „nicht concurren kann.“ Dazu ist es zu schwach. Drittens endlich: „weil noch nicht einmal der Anfang zu einem Verschmelzungsprozeß gemacht ist“; denn: in Polen lebt nur ein Viertel Deutsche, der Haß ist größer als vor 30 Jahren. Die Deutschen werden mit Recht Eindringlinge gescholten und haben es nur sich selbst zuzuschreiben, wenn sie gehaßt werden. Preußen erzieht sich nur Undankbare und diese sind „mit Recht“ undankbar!! — „Unendlich schwieriger ist freilich die zweite Frage: wie Polen hergestellt werden soll.“ „Schufelska stellt nur einfach das Resultat hin, daß Preußen Polen, Oesterreich Galizien freiwillig herausgeben, Rußland zur Abtretung seiner polnischen Provinzen zwingen und den unvermeidlichen Krieg nicht scheuen soll.“ „Dies ist eben nichts Kleines.“ „So sehr Florencourt übereinkimmt, so kann er sich doch nicht verhehlen, daß dieser Theil der Schufelska'schen Schrift bei weitem der schwächste und inhaltärmste ist.“ — „So im Allgemei-

nen ist es bald gesagt.“ Aber heraus damit, wie bereitwillig denn nun Florencourt, was Schufelska nicht hat sagen können? „Er will Schufelska keinen Vorwurf machen“, denn — nun denn: er weiß auch nicht weiter: „ein Privatgelehrter ist überhaupt nicht in der Stellung, den praktischen Theil der Frage gründlich abzuhandeln.“ „Er kann nur die allgemeinen Grundsätze geben und die Gewissen der Staatsmänner entflammen; das Nachdenken über die Ausführung muß er ihnen überlassen.“ Sollte es einem nicht schwindlicht werden? Aber wie soll das restituirte Polen regiert werden? Hier kommt die staatsmännische Weisheit Florencourts erst recht zum Vorschein. „Es giebt nur Einen Weg“ zu dieser innern Restitution — „die Mächte der Aristokratie und die katholische Religion.“ „Wenn überhaupt die Monarchie in Polen noch möglich ist, so kann es nur die wahrhaft constitutionnelle Monarchie sein!“ „So nur kann sich ein blühender Bürgerstand und ein freier Bauernstand herausbilden.“ Aber hat denn der polnische Adel nicht gegen sich selbst gewüthet, hat er nicht die Bauern gedrückert und Bürger gar nicht aufkommen lassen? Hat nicht Preußen den Bauer erlöst, bilden nicht Deutsche den Kern des Bürgerstandes, an dem sich ein polnischer Bürgerstand bilden kann? Nein, „es ist eine große Unwahrheit“; „der polnische Adel hat sich seit 50 Jahren für Aufhebung der Leibeigenschaft erklärt“, „kein Volk ist großmüthiger und dankbarer, als die Polen.“ — „Preußen hat nur polnische Bauern erzeugt.“ Man glaubt im Tollhaus zu sein — Aristokratie und Kirche — was hat die Kirche vom Staat? und wenn sie etwas hätte, so weit sie katholische Kirche ist, was soll sie mit der Aristokratie, da ihr eigenes Oberhaupt sich an das Volk wendet? Und die Aristokratie! — sucht nicht die Zeit ihren Schwerpunkt anderwärts als in der Aristokratie? Wie stimmt das mit den Schriften des Herrn Florencourt? Was ist das für ein Nothschrei? Hefet sich der weiße Hemdkragen jetzt an die flatternden Banner? — Aber was hat denn der „Polenprozeß“ mit all' diesen Phrasen zu schaffen? Florencourt will beweisen zu Anfang der Schrift: daß Preußen „mit der eben so gewagten als großartigen Maßregel der Desseftlichkeit“ nur sich selbst schaden wird, weil „die Angeklagten nur die Repräsentanten Polens sind und ihre eigene Sache, als die Sache des Volkes und Vaterlandes, führen.“ Zu Ende der Schrift: daß dieselben Angeklagten „eine mordbrennerische Partei sind“, mit welcher er so wenig zu schaffen haben will, daß er es für Pflicht eines jeden ehrlichen Mannes hält, sich unbedingt dagegen zu erklären“ etc. Wie reimt sich das Alles miteinander? — Florencourt hat schon viele Bücher geschrieben.

\* Berlin, 22. Sept. Eine unserer heutigen Zeitungen erzählt uns eine wunderliche Geschichte, die hier in der Synagoge passiert sein soll; die Wahrheit reduziert sich dahin, daß man einen unbekanntem Herrn, der kürzlich aus einer Strafanstalt frei gekommen, in dem Augenblick verhaftet hat, als er einige Birnen aß, was nicht gestattet werden konnte. Die Gensdarmen nahmen sich der Sache und des Freßlers an. — Wegen einer für beleidigend erachteten Anzeige in der Spenerschen Zeitung gegen die Direktion der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn stand heute der Assessor S. als Verfasser und der Papierfabrikant Rosenheim als Einsender der Anzeige vor Gericht. Die Sache war dadurch noch besonders interessant, daß der Herr Dr. Spiler, Redakteur der Spenerschen Zeitung, als Zeuge vorgeladen war. Die Verhältnisse waren übersichtlich klar und vorläufig in erster Instanz wurden beide Angeklagten

zu 3 Monat Haft und in die Kosten verurtheilt. — Die Frage, ob die untern Räume des Stadtgerichts zu Verkaufs-Läden eingerichtet werden sollen oder nicht ist nun durch einen höhern Willen sehr zweckmäßig für die Läden entschieden worden, eben so daß der Direktor des Stadtgerichts keine Amtswohnung erhält. Sonst aber naht sich der Neubau seiner Vollendung. — Die Nachrichten aus St. Petersburg bringen noch keine neueren Mittheilungen über den Gang der Cholera, in- des soll uns der böse orientalische Gast leider viel näher sein als man aus diesen offiziellen russischen Schreiben befürchten sollte.

Se. Excellenz der Staatsminister Rother, welcher sich jetzt eines besseren Gesundheitszustandes als seit Jahren erfreut, befindet sich gegenwärtig auf seinem Gute Rogau in Schlesien, wo er so lange zu verweilen gedenkt, als die Witterung es gestattet. Auch hier widmet sich Se. Excellenz den Staatsgeschäften, indem er den Sitzungen der Direktoren des königl. Kredit-Instituts für Schlesien, welche dort jährlich stattfinden, präsidiert. Unter diesen Umständen steht zu hoffen, Herr Rother noch länger dem Staatsdienste erhalten zu sehen. Sein diesjähriger Geburtstag (14. November), mit welchem man höheren Orts die Feier seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums zu verbinden gedenkt, wird diesmal hier besonders festlich begangen werden. — Dem Vernehmen nach ist die Leiche des in Aachen verstorbenen Ministers v. Nothow bereits auf dessen Gute Refahne angelangt und am 20sten d. M. daselbst in aller Stille beigesetzt worden. Mehrere hohe Staatsbeamte, so wie viele Freunde und Verehrer des Verstorbenen, wohnten dieser stillen Trauerfeierlichkeit bei. — Nach vielen übereinstimmenden Berichten aus den österreichischen Kaiserstaaten dürfte auch für sie der Moment bedeutender Reformen in der Verwaltung und Verfassung nicht mehr fern sein, denn es wird nicht allein in Wien selbst, sondern auch in den entlegeneren Provinzen täglich der Wunsch lauter, daß sich Oesterreich dem Entwicklungsgange Deutschlands mehr nähern und sich auch von Preußen in seinem Einflusse nicht überflügeln lassen möchte. Namentlich zieht die Reform des preussischen Gerichtswesens dort die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, man folgt mit Eifer den Berichten darüber und fordert hauptsächlich eine andere Einrichtung der Gefängnisse. (Spen. 3.)

Man vernimmt, daß während des Aufenthaltes Se. Majestät des Königs im nördlichen Italien Höflichkeit von mehreren Seiten angegangen worden, in den jetzigen Differenzen des Papstes mit Oesterreich als Vermittler aufzutreten. Sicher ist, daß auch die dem Beispiele des Papstes folgenden italienischen Fürsten, namentlich der König von Sardinien und der Herzog von Lucca, in den König von Preußen großes Vertrauen setzen, indem sie zum Theil auf seinen Vorschlag sich berufen, wenn sie die Bewilligung von Volksfreiheiten als mit der souverainen Gewalt des Fürsten sehr wohl vereinbar achten. Inzwischen heißt es, daß Se. Majestät jede derartige direkte Einmischung in die italienischen Angelegenheiten abgelehnt habe. Daß unser Kabinet gleichwohl den lebhaftesten Antheil an den Vorgängen in Italien nimmt, darf nicht bezweifelt werden, und wenn auch in dieser Frage, wie in allen übrigen, Deutschland berührenden politischen Tagesfragen, die Regierungen Oesterreichs und Preußens übereinstimmen, so kann doch unser Kabinet nicht abhalten, auch durch direkte Relationen mit den italienischen Höfen seinen Einfluß dort im deutschen Sinne geltend zu machen. (Magd. u. Hann. 3.)



**Königsberg, 19. Septbr.** Der Prediger Dettroit fährt fort, die ihm anvertrauten Confirmanden zur Einsegnung vorzubereiten. — An dem Tage, wo bei Goldapp der Krugpächter Conrad als Raubmörder hingerichtet wurde, stellte sich eine Mutter mit dem Bekenntniß vor Gericht, daß sie aus Besorgniß ihre 2 Kinder nicht ernähren zu können, ihren jüngsten Sohn ertränkt habe. Das in den Fluß geworfene, 9 Jahr alte Kind rettete sich an das, den Uferand bedeckende Gesträuch und stehende Knieend um die Erhaltung seines Lebens, aber das Mutterherz kannte kein Erbarmen. Mit wilder Hast faßte die Frau den unglücklichen Knaben abermals, zog ihm das Hemde über den Kopf, band es hier fest zusammen und stürzte das unschuldige Opfer in das Wasser, wo es ertrank. (K. Z.)

\* \* \* **Posen, 22. Sept.** Gestern früh fand in einem Walde bei Posen ein Pistolenduell zwischen einem polnischen Edelmann und einem jungen Offizier von einem der hiesigen Infanterieregimenter statt. Ueber den Hergang und die Ursache des Kampfes, der glücklicherweise kein Leben gekostet hat, haben wir Nachfolgendes in Erfahrung gebracht, das wir nicht anstehen Ihnen mitzutheilen, da es durchaus schon public geworden ist. Der Offizier begleitete vor einiger Zeit mit mehreren seiner Kameraden einen Freund des Abends auf den Posthof, und als letzterer sich in den Wagen begeben, stieg ihm jener in fröhlicher Weinlaune nach, um ihn dort noch einmal zum Abschied zu umarmen. Hier nun soll der Offizier aus Unachtsamkeit oder Versehen einer fremden Dame dermaßen zu nahe getreten sein, daß sich ihr Begleiter veranlaßt fand, jenen wörtlich schwer zu beleidigen. Weil der Postwagen gleich darauf abfuhr, so soll ihm der Offizier und sein gewählter Secundant möglichst bald mit Extrapost nachgefahren sein, an der russischen Grenze sollen sie ihn ereilt und sich mit ihm über das Duell verständigt haben. Wie uns versichert worden, hat dasselbe in Gegenwart des militärischen Ehrenrathes statt gefunden. Die Duellanten haben drei Kugeln mit einander auf eine nahe Distance gewechselt und sollen sich dabei Beide als auffallend kühnblütige Männer gezeigt haben. Der Offizier ist unverwundet geblieben, der Pole soll seine beiden ersten Verwundungen als zur Abbrechung des Kampfes ungeeignet erklärt und nach der dritten sollen die Richter entschieden haben. Als sich der Verwundete zum Wagen schleppte, fand eine Versöhnung statt.

\* \* \* **Posen, 20. Sept.** Die neuerdings in öffentlichen Blättern mehrfach erwähnte Meldung eines bevorstehenden russischen Gesetzes, nach dem es jedem Besitzer eines Grundstücks im russischen Polen geboten werden soll, auch daselbst seinen permanenten Wohnsitz aufzuschlagen, also sich mit seiner Person völlig unter die russische Obrigkeit zu stellen, ist nichts Neues, indem wir uns erinnern, daß schon vor Jahren solche Gerüchte in Umlauf kamen, daß aber namentlich gleich nach der Flucht Dabrowski's und dessen Gefangennehmung in Frankfurt, welche keine Auslieferung zur Folge hatte, von der Erwartung eines derartigen Gesetzes die Rede war. So gut wir wissen, daß die russische Politik keine Politik der Rücksichten ist, so möchten wir doch der Kunde von Ausführung dieser Maßregel, so wünschenswerth sie dem russischen Gouvernement auch sein mag, unsern bescheidenen Zweifel entgegenstellen. Was unter allen Völkern Europa's seit langen Zeiten als feststehendes Recht gilt, nämlich daß der Unterthan eines befreundeten Staates im fremden Staate Grundbesitz erwerben kann, ohne an diesen anders gekettet zu werden, als durch die Garantie, welche der liegende Grund zu jeder Zeit bietet, — soll Rußland dem befreundeten Preußen deshalb verweigern, weil dieses zu Gunsten jener Macht nicht dem Straf- und Schutzrechte über einen ihrer eigenen Unterthanen entsagte? — Nicht bloß Polen, sondern auch viele Deutsche, nicht nur Bewohner des Großherzogthums, sondern auch Preußen und Schlesier haben in Rußland Grundbesitz; wenn auch manche unter ihnen diese Maßregel dadurch unschädlich machen könnten, daß sie Verwandte oder Vertraute, die sie gegenwärtig als Bevollmächtigte auf den dortigen Gütern haben, vor dem russischen Gesetz als Eigenthümer deklarirten, so würden auch diese immer einen höchst unsichern Besitz haben, der sie später zu einem plötzlichen Verlaufe nöthigen könnte, wie dies bei allen Uebrigen sogleich der Fall sein würde. Preussische Unterthanen würde durch diese Maßregel ein materieller Verlust in dem Grade zugeführt, daß den Aussichten zur Verwirklichung jener Maßregel jedenfalls ernstliche Remonstrationen unserer Regierung gegenüber stehen. — Wir glauben also, daß diese Angelegenheit, die bei dem Prozeß Dabrowski's, welchen Rußlands Gouvernement nicht mit freundlichen Augen, wie überhaupt den ganzen öffentlichen Polen-Prozeß, betrachten mag, wieder in den Vordergrund getreten ist, bald wieder als unausführbar zurückgelegt werden wird.

**Magdeburg, 21. Sept.** Bei Höchstführer Reise von Berlin nach dem Rhein passirten heute Nachmittags Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen nebst Gefolge unsere Stadt. — Gestern sind unsere Infanterie-Regimenter von den Herbstübungen, welche die 7. Division in der Grafschaft Mansfeld hatte, wieder hier

eingetroffen. — Die Truppen sind bis zu den letzten Tagen meist vom Wetter begünstigt worden, haben sehr wenig Kranke gehabt, und erkennen dankbar an, wie entgegenkommend und gastfrei sie allenthalben, trotz der vorangegangenen ungünstigen Zeitverhältnisse, auch während dieser Herbstübungen wieder aufgenommen worden sind. (Magd. Z.)

**Elberfeld, 16. Sept.** Das Konsulat der vereinigten Staaten für die Rheinprovinz und Westfalen, welches zur Zeit mit dem Konsulat für Kurhessen und Hessen-Darmstadt verbunden ist und dessen Sitz bis auf weitere Verfügung in Darmstadt bleibt, hat unterm heutigen Datum mit Genehmigung der preussischen Regierung hier am Orte, zur Erleichterung der Versendungen aus Westfalen und der Rheinprovinz, eine Konsular-Agentur errichtet. Die Verwaltung derselben ist Hrn. John Albers in Barmen übertragen. Es mag bei dieser Gelegenheit daran erinnert werden, daß diejenigen, welche den durch die Gesetze vorgeschriebenen Eid nicht persönlich bei dem Konsul oder Konsular-Agenten leisten können, dies vor ihrem Bürgermeister thun und dann dessen Unterschrift durch den Konsul oder Konsular-Agenten beglaubigen lassen müssen. (Rh. Beob.)

**Aachen, 19. Septbr.** Der heutige Tag war von den Geschäftsführern der Naturforscher-Versammlung für die Besichtigung der Stadt und ihrer nächsten Umgebung, so wie der wissenschaftlichen Sammlungen bestimmt. Die Sammlungen erregten überall lebhaftes Theilnahme. Später waren es die Umgebungen Aachens, namentlich die reizende Aussicht vom Lousberge, so wie die freundliche Lage Burtscheids, welche die Gäste lange im Freien festhielten, bis gegen Abend sich alles in das Konzert der berühmten Violinspielerinnen Milanollo, welche uns wieder durch einige Konzerte erfreuen werden, so wie in die eleganten Räume der Erholungs-Gesellschaft begab, wo Herren und Damen bei guter Musik sich lange auf das Heiterste unterhielten. (Aach. Ztg.)

## Deutschland.

**München, 18. Septbr.** Se. königl. Hoheit der Herzog Max hat heute in der Frühe seine Reise nach Italien angetreten. Derselbe wird sich vorerst nach Rom begeben, und gedenkt vor Ende Mai künftigen Jahres nicht zurückzukehren. (M. Z.)

**Kassel, 18. Septbr.** Man soll hier damit umgehen, Deffentlichkeit und Mündlichkeit bei dem peinlichen Verfahren einzuführen. — Das Wochenblatt der Provinz Fulda enthält das von dem Landgericht in Hersfeld am 30. August erlassene Urtheil über den Abgeordneten Sunkel, welcher der Aufreizung gegen die Staatsgewalt und des unerlaubten Tadel's gegen die Regierungs-Maßregeln angeklagt war. Der Angeschuldigte wurde von der Anklage freigesprochen und auch der Kostenbetrag niedergeschlagen. — Zu den Merkwürdigkeiten gehört, daß der Professor Jordan von Marburg, ungeachtet er keine akademischen Vorlesungen halten darf, nur während der Universitätsferien Erlaubniß zum Reisen erhält.

**Braunschweig, 19. Septbr.** Man macht die Bemerkung, daß der Zollverein und Hannover sich in der letzten Zeit viel günstiger gegen einander gestellt zu haben scheinen. Einen neuerlichen Beweis liefert eine Steuerordnung über die erleichterte Einfuhr des gesponnenen Leinwandgarns. Man hofft sogar, daß ein Anschluß nahe bevorstehe.

## Oesterreich.

\* \* \* **Wien, 22. Septbr.** Seit der am Sonntag gemeldeten veränderten Beschlußnahme des Finanz-Präsidenten v. Kübel, in Betreff der Eisenbahnaktien, vermehrten sich die Subskriptionen der Eisenbahnaktien-Inhaber, welche ihre Aktien dem Staate zu dem festgesetzten Preis überlassen, auf die Summe von 7 bis 8 Millionen, so daß es im Gebäude der Hofkammer bis heute an physischen Kräften fehlte, um die Uebernahme solcher Massen von Aktien bewerkstelligen zu können. Der Eindruck dieser, mehr als überraschenden neuesten Finanz-Operationen des Herrn von Kübel ist indessen kein vorübergehender, sondern er scheint, obgleich die Course unserer Staatspapiere einen bedeutenden Aufschwung annahmen, ein bleibender zu sein. Es war eine Crisis auf der Börse, die sich nicht beschreiben läßt. Vorgestern wurden einige geschriebene Plakate der gemeinsten Art gegen den Kammer-Präsidenten von Kübel an einigen bedeutenden Straßenecken, z. B. am Hofburgtheater, am kärnthner Thor, ja sogar an der St. Stephanskirche angeschlagen. Glücklicherweise nahm das Volk keine Notiz davon, und selbst wenn es den Inhalt verstanden hätte, würde es eher für als gegen Kübel Partei genommen haben. — Die Wiener Korrespondenz des „Nürnberger Korrespondenten“ läßt eine Prinzessin v. Modena als Braut des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich, der bekanntlich als Malteser-Ritter das Sölibat geloben mußte, in Wien eintreffen, während es notorisch ist, daß es keine ledige Prinzessin von Modena gibt. Der Herzog ist bis heute kinderlos, und seine Schwestern sind, eine an Graf Chambord, die andere an den Infant Don Juan vermählt. — Die heutigen Berichte aus Mailand vom 18ten d. M. lauten fortwährend sehr günstig. Es

herrschte vollkommene Ruhe. Eine verbürgte Privat-Anzeige meldet: der Herzog L. sei in Folge der letzten Ereignisse arretirt worden. Gewiß ist, daß Graf Litta die Flucht ergriffen hat. — Erzherzog Stephan wird Samstag auf seiner Rückreise aus Ungarn hier erwartet und wird bis zur Vermählung seiner Schwester, der Erzherzogin Elisabeth, mit dem Bruder des Herzogs von Modena, Erzherzog Ferdinand d'Este, welche am 4. Oktober in Schönbrunn vollzogen werden soll, allhier verweilen.

\* \* \* **Prag, im September.** Der Grenadier-Hauptmann Müller hat einen Auszug des in der kais. königl. Armee gültigen Exercier-Reglements in einer sechs Druckbogen füllenden Broschüre veröffentlicht, der Alles enthält, was für die militärischen Übungen der Bürgermilitz erforderlich ist und dieses Werkchen hat den Beifall der hiesigen Bürgergarde in einem solchen Grade erworben, daß eine Deputation des Bürgercorps, den Bürgermajor Berndt an der Spitze, sich jüngst in die Wohnung des Verfassers verfügte und demselben als Zeichen des Dankes einen werthvollen Ehrensäbel überreichte. — Die Wiedergeburt der alten Universität in Krakau, wo fortan die deutsche Sprache als Unterrichtssprache eingeführt wird, wirkt auch infolge fern auf und zurück, als die meisten der neuangestellten Professoren geborene Böhmen sind und die DD. Helfert, Makonieczka und Jonak, welche sämmtlich für juristische Lehrstühle berufen worden, sind hier ansässig. Wie man hört, dürfte selbst der berühmte Slavist Dr. Schaffarik in Krakau einen erweiterten Wirkungskreis finden, wenn auch sein Aufenthalt daselbst kein bleibender werden dürfte. — Die Organisation des zweiten Guberniums, das in Krakau seinen Sitz haben würde, soll gleichfalls demnächst stattfinden und man bezeichnet den 1. Januar 1848 als denjenigen Zeitpunkt, wo diese Verwaltungs-Veränderung ins Leben treten wird. — In ständischen Zirkeln wird mit Bestimmtheit ein Projekt besprochen, was in Wien der Staatsregierung vorliegt, und worüber demnächst die entscheidende Beschlusfassung erfolgen soll. Es betrifft die praktischen Modalitäten der Ablösungsfrage, der man durch Errichtung von Hypothekenbanken unter die Arme greifen will, da ohne die finanzielle Vermittelung der Staatsgewalt der Erfolg des Ablösungspatents völlig paralysirt erscheint.

## Rußland.

\* \* \* **Warschau, 21. Sept.** Der Fürst von Batschau ist nach Kiew gereist, woselbst sich der Kaiser gegenwärtig befindet, der, wie man sagt, schon am 30sten d. M. hier eintreffen soll. Auch der Thronfolger und der Großfürst Konstantin werden zu dieser Zeit hier erwartet. Daß indeß die Ankunft des Kaisers erst später stattfinden dürfte, ließe sich daraus schließen, daß die so zahlreichen Warschauer Bettler, die sich in neuester Zeit trotz angewandter polizeilicher Maßregeln, wie der stark gemehrt haben, gegenwärtig noch in allen nur möglichen abschreckenden und Jammer erregenden Gestalten wegelagert, während dieselben bei baldiger Ankunft des Monarchen aufgefangen und bis zur Wiederaufreise desselben eingesperrt werden. Die Bettler und das Bettelleben sind in Polen fast eben so charakteristisch wie in Italien. — Orationen über die Pole in allen Lebensverhältnissen. — Ueber die Cholera lauten die Nachrichten in neuester Zeit weniger ungünstig. Sie ist nicht über Charkow weiter vorgedrungen und soll bereits im Abnehmen begriffen sein. Ueber ihren Zustand am kaspischen Meere fehlt es an neueren amtlichen Nachrichten. Eine Commission hiesiger Aerzte ist nach Charkow gesandt worden, um die Krankheit in ihrem diesmal ganz eigenthümlichen Auftreten durch eigene Anschauung näher kennen zu lernen. Von den Erkrankten werden fast die Hälfte gerettet. Es ist indeß da der Tod gewöhnlich in sehr kurzer Zeit eintritt, die schnelligste ärztliche Hilfe nöthig. Naphta wird von den russischen Aerzten als das wirksamste Gegenmittel angewandt und empfohlen. — Nachrichten aus dem Kaukasus zufolge ist, abgesehen von dem für die dortigen Kriegooperationen so ungünstigen Terrain und der so großen Sterblichkeit, Noth und Entmuthigung der Soldaten, an eine baldige Beendigung des Krieges besonders deshalb nicht zu denken, weil die bereits überwundenen Stämme durch den ersten, besten Beführer aufgeregt, immer wieder von Neuem aufstehen und abschlagen. Die russische Regierung hat demnach beschlossen, sämmtliche Ueberwundene gefangen fortzuführen und in Gegenden, fern von ihrem Vaterlande, anzusiedeln. Es leuchtet indeß leicht ein, mit welchen unendlichen Schwierigkeiten die Ausführung dieser äußersten Maßregel bei einem so kühnen, unermüdbaren und sein Vaterland, wie seine Unabhängigkeit mit Begeisterung liebenden Gebirgsvolke verbunden ist.

\* \* \* **Von der preussisch-polnischen Grenze, 22. Septbr.** Die verheerende Krankheit, nicht Cholera, sondern eine Art Seuche, wie sie in Polen genannt wird, verschwindet zum Glück schon allmählig. Sie hat das vergangene unglückliche Jahr beschloffen, da sie, nach ärztlichen Berichten, durch den Genuß unreifer Früchte und Kräuter entstanden war und daher fast nur unter den armen, ausgehungerten Dorfbewohnern wüthete, von denen sie in manchen Orten eine beträchtliche An-



zahl hinweggerafft hat. Diese Seuche hatte das Eigenthümliche, daß sie die Leute ohne irgend ein Vorzeichen plötzlich befiel und binnen einer Stunde tödtete; so folle namentlich in der Gegend von Dialosin eine Menge Getreide auf den Feldern geblieben sein, welches einzuernten die Unglücklichen keine Zeit hatten, indem sie plötzlich scharenweise ausstarben. Aus diesen schrecklichen Nachrichten des vergangenen Jahres wäre wohl am Besten die überstandene große Noth zu erkennen. Solchen bedauerlichen Folgen aber wurde bei uns durch manche weise Vorsichtsmaßregel der preuß. Regierung vorgebeugt, was hingegen in unserem Nachbarlande nie der Fall war. Auch ist dort der Bauer noch zu roh und zu wenig an Mäßigkeit gewöhnt, als daß ihm diese verheerende Seuche, nachdem sie schon Viele hinweggerafft, als Beispiel und zur Warnung hätte dienen sollen; mäßiger und vorsichtiger zu sein. Und wie sollte er dies auch lernen! — Wohlunterrichtete Personen, die Gelegenheit hatten, einige Stellen des neuen russischen Strafgesetzbuches zu lesen, erzählen, außer den vielen eigenthümlichen harten Strafen auf nur geringe Vergehen, auch von manchen ganz wunderlichen Bestimmungen, die dasselbe enthält. So haben z. B. Personen, die sich gegenseitig gleich beleidigen, wie man bei uns zu sagen pflegt, Metourfutschen machen, oder wenn sie einander mit einer gleichen Zahl Ohrfeigen beschlagen, nicht das Recht, wegen Injurien zu klagen, weil sie sich selbst Recht und Vergeltung verschafft haben. Dieser code criminel soll noch eine Menge ähnlicher Bestimmungen enthalten, die unseren milden und doch stets gerechten Gesetzen gegenüber sehr oft ungerecht erscheinen. — Durch eine mißlungene Politik des Polizei-Ministers Abramowicz in Warschau kommen wieder eine Menge jüdischer Bärte und falscher Haartheitel zum Vorschein. Derselbe ließ nämlich die strenge Verfolgung der bärtigen reichen Israeliten besonders einstellen, weil diese mit ihren Frauen in deutscher Tracht und fein frisiert von den Christen nicht mehr zu unterscheiden waren und in öffentlichen Zirkeln an allen Vergnügungen Theil nehmen konnten, wo sie durch ihr stattliches Auftreten die größte Aufmerksamkeit erregten. Die vornehmen Damen namentlich wurden darüber neidisch und erwirkten von dem Polizeiminister den Befehl, mit der Modernisirung der jüdischen Bärte gelinder und schonender umzugehen, und man bemerkt daher schon wieder eine beträchtliche Anzahl Schonungen auf israelitischen Gesichtern. Doch ist man der Meinung, daß sich der Kaiser bei seiner nahe bevorstehenden Anwesenheit in Warschau mißbilligend darüber auslassen werde, so wie man auch davon stark spricht, daß der Kosak, der die Maschine, mit einem Hiebe die jüdischen Bärte abzuraffen, erfunden hat, ein Patent auf zehn Jahre für den Umfang der russischen Monarchie erhalten soll.

### Frankreich.

\* Paris, 19. Septbr. Heute ist aus Paris nur wenig Neues zu melden. Zunächst hat die Börse heute, weil es Sonntag ist, nur eine halbe Stimme, freilich ist es übel, daß sogar diese Mezza voce bedeutend gesunken ist; so daß heute die Spec. rein mit 75 abschlossen und selbst die Neigung darunter zu gehen verriethen. — Der heutige Moniteur bestätigt, die gestern erwähnte Ernennung der beiden Marschälle. — Ein Oppositionsblatt sagt, der Herzog vom Isly habe Befehl erhalten, nach Algier abzugehen, um sich an die Spitze der Armee nach Marokko zu stellen. Heute heißt es auch, wiewohl sehr unwahrscheinlich, der Herzog von Nemours wolle seinen Bruder, den Herzog von Nemours, nach Algier begleiten. Bu Maza, der berühmte Held der Dahara, hat von der Regierung ein Jahresgehalt von 18,000 Frs. und 300 Frs. monatliche Miethschadigung für Paris nebst freier Begleitung und Dienerschaft erhalten. — Aus Spanien ist nichts Neues bekannt, als daß die Regierung höchst empört über einen Artikel, der in dem Courier fr. gestanden haben soll, dieses Blatt verboten hat. Auf diese Nachricht paßt ein Artikel, welchen gestern bereits das Journal des Deb. brachte, wie die Faust aufs Auge. Jener Artikel las nämlich der span. Regierung den Text, daß sie auf die Artikel der franz. Oppositionszeitungen noch etwas gebe. — Aus Italien weiß man heute wenig Zuverlässiges. In Genua hat die Wiederholung der patriotischen Demonstration nicht stattfinden dürfen und in Neapel und in Sicilien soll es trotz aller Verträge vom Gegenheil sehr übel aussehen. Man schreibt, daß ganz Calabrien und Apulien im Aufstande sei und in Sicilien soll die Insurrektion wirklich großartige Fortschritte machen, namentlich sollen Melazzo und Castrogiovanni, zwei feste Hauptplätze der Insel, in den Händen der Empörer sein.

Der National spricht heute von einer Note, welche der britische Botschafter Lord Normanby gestern früh Herrn Guizot in Betreff der italienischen Angelegenheiten überreicht hätte; Lord Palmerston erklärte in dieser Note, daß England die Intervention Oesterreichs in den unabhängigen Staaten Italiens nicht zulassen könne, da eine Macht ersten Ranges nicht allein ein solches Uebergewicht auf einen Staaten-Komplex ausüben dürfe. Einige Personen behaupten, Herr Guizot zeige sich durchaus nicht geneigt, dem Beispiele Englands in die-

ser Angelegenheit zu folgen. — In Marseille langte am 14. d. der Prinz von Syrakus von Paris an; seine Abreise nach Neapel, wohin er sich mit dem ersten Dampfschiff begeben wollte, wird den ersten Ereignissen zugeschrieben, welche dort vorgehen. — Der Courier francais sagt, der Marquis von Boissy sei so eben nach Italien abgereist, um den Charakter der dortigen Ereignisse in der Nähe zu studiren. Der Marquis soll mit dem König Karl Albert, als dieser noch Prinz von Carignan war, sehr vertraut gewesen sein. — Zwei neapolitanische Flüchtlinge, Poerio und del Rho, sind neulich zu Toulon angelangt. Ueber die Ursache ihrer Flucht aus Italien maßt del Rho dem Konstitutionnel: „Vor einiger Zeit wurden mehrere tausend Exemplare einer Flugschrift: „Protest des Volkes beider Sicilien“, zu Neapel verbreitet. Es wurden darin von der Regierung mehrere Reformen verlangt, mit deren Beispiel der Papst vorgegangen war. Die Regierung, statt die in der Schrift entwickelten Ideen in Erwägung zu nehmen, dachte bloß auf Verhaftung des Verfassers, dem es jedoch gelang, nach Malta zu entfliehen, wo er vollkommen sicher sich noch aufhält. Auf den bloßen Verdacht nun, daß Poerio und del Rho bei Verbreitung der Flugschrift theilhaftig gewesen, was sie jedoch entschieden leugnen, wurde ein Prozeß gegen sie eingeleitet, und man wollte sie verhaften. Die Gesandten von England und Nordamerika erbieten sich, ihre Entweichung nach England oder den vereinigten Staaten zu erleichtern; sie zogen es jedoch vor, sich unter den Schutz Frankreichs zu stellen. — Man berechnet, daß seit einem Monate mehr als 50,000 Italiener, welche in Frankreich oder Belgien wohnten, Pässe genommen haben und in ihr Land zurückgekehrt sind.“

### Belgien.

Brüssel, 14. Sept. Das Ministerium fährt, trotz allen Anfeindungen, die ihm zu Theil geworden sind, mit der allmähigen Realisirung der von ihm versprochenen Verbesserungen fort; außer der so wohlthätigen Maßregel der Verlängerung der für die freie Einfuhr des Schlachtviehs bestimmten Frist, soll es nun auch die Ausführung der für den Handelsverkehr der gewerblichen Stadt Lüttich so wichtigen Stromarbeiten in der Maas für Rechnung des Staates zugesagt und die erste Beschleunigung des Baues mehrerer Eisenbahnstrecken versprochen haben. Freilich ist dies nur ein Anfang und die Lösung der Hauptaufgaben, wie die Verbesserung der materiellen Lage der beiden Flamen und des gesammten Proletariats bleibt noch der Zukunft aufbewahrt, da beides nicht ohne Mitwirkung der Kammern erreicht werden kann und gar nicht abzusehen ist, wie das Kabinett ohne große, außerhalb dem Bereiche des gewöhnlichen Budgets liegende Mittel zum Zwecke gelangen will. Die nimmer rastende radikale Presse regt auch von Zeit zu Zeit die ursprünglich von ihr kundgegebenen Wünsche wieder an, indem es augenscheinlich in ihrer Absicht liegt, schon jetzt die Mitglieder des gesetzgebenden Körpers zu deren Gunsten zu stimmen, denn daß dieselben in den Kammern ernstlich zur Sprache kommen werden, unterliegt keinem Zweifel. So wird die Reform des Wahlgesetzes von den Blättern extremer Richtung als ein dringendes Bedürfnis bezeichnet. Man verlangt dabei nichts weniger, als daß alle Bürger, welche dem Staate 40 Franken jährlich Steuern zahlen, zur Wahl in die Kammern berechtigt sein sollen, während man zum Eintritt in den Provinzial-Rath 30 Fr. und zur Betheiligung als Mitglied des Gemeinderathes in Städten über 10,000 Einwohner 20 Fr. und unter 10,000 Einwohner 10 Fr. vorschlägt. Außerdem werden noch zu Gunsten der Kapazitäten freie Wahlen in Anspruch genommen. Ein anderer Gegenstand, der in das Leben der Presse direkt und tief eingreift, ist die auf den Journalen lastende Stempel- und Poststeuer. Für jedes zum Debit bestimmte Exemplar müssen nämlich 5 Centimen Stempel und 2 Centimen an die Post entrichtet werden (zusammen = 7 Pfennige); es beträgt mithin die jährliche Abgabe für 300 Exemplare 21 Franken, und schlägt man das Abonnement zu 50 Franken an, so bezieht allerdings der Fiskus etwa 43 Prozent der Brutto-Einnahme. Dies erscheint nun freilich sehr hart und die Journale sagen deshalb auch, „nach der Konstitution sei die Presse zwar frei, allein man habe ihr zwei Kordeln an den Hals gelegt und ihr die Freiheit gegeben, vor Hunger zu sterben“, — indessen darf man nicht vergessen, daß bei einer so freien Presse, wie in Belgien, diese Abgabenlast fast das einzige Mittel ist, um das Ueberhandnehmen schädlicher, die Moral und das Ansehen des Staates untergrabender Lehren einigermaßen zu verhindern und namentlich in den unteren Volksklassen deren Verbreitung zu steuern. — Der Gemeinderath von Brügge hat vor Kurzem einen detaillirten Bericht über diejenigen Maßregeln veröffentlicht, welche er zur Milderung der Noth im verflossenen Jahre ergriffen. Belehrung und Mittheilung thut in dieser Beziehung überall Noth, denn durch den Austausch gegenseitiger Erfahrungen und Vergleiche kann am Ende dieses bereits eingebürgerte Uebel nur zweckmäßig und kräftig bekämpft werden, und in dieser Beziehung giebt es keine abgeschlossenen Grenzen und Staaten; die Armut ist ein Gemeingut der Welt, und als solches muß zu deren Heilung auch gemeinsam gewirkt werden. Gestatten Sie mir daher über die in der Hauptstadt Ost-Flanderns ergriffenen Maßregeln einige kurze Notizen. Fürs Erste wurden durch freiwillige Beiträge 19,800 Fr. zusammengebracht und hiermit von Ende Januar bis Ende April in 24 verschiedenen Quartieren der Stadt 274,300 Litres warme kräftige Suppe an die Armen

vertheilt. Um den Markt zu versorgen und die Brodpreise zu verringern, kaufte die Stadt 1415 Hektoliter Weizen, der theils auf dem Markte zu ermäßigten Preisen losgeschlagen, theils in gleicher Weise an die Bäcker vertheilt wurde, und durch diese zweckmäßige Maßregel gelang es, den Preis desselben während 5 Wochen unter 34 Fr. zu erhalten, während zu Antwerpen derselbe 37, 38 und 39 Fr., zu Lüttich und Brüssel 35, 36, 37 1/2 Fr. und zu Namur und Hasselt so gar 38, 39 und 40 Fr. betrug. Außerdem wurden aber auch noch täglich 8000 Brodbons abgelassen, und für den einzelnen Bon jedesmal 2 Pfd. Brod zu dem ermäßigten Preise von 32 Centimen verabreicht. Um endlich auch eine größere Wohlfeilheit des Fleisches herbeizuführen, eröffnete die Stadt für die auswärtigen Schlächter dadurch eine Konkurrenz, daß sie das übliche Dekret um 10 bis 6 Centimen per Kilo (2 Pfund) verminderte. Im Ganzen sind für die angegebenen Zwecke 163,000 Franken verwendet worden; wobei das Gouvernement mit 25,000 Franken participirt.

Brüssel, 19. Septbr. Die dritte Sitzung des Oekonomisten-Kongresses wurde gestern um 3 Uhr eröffnet, nachdem die Mitglieder am Morgen die Gewerbe-Ausstellung besucht hatten. An der Tagesordnung war die Frage: Welchen Einfluß kann die Handelsfreiheit auf das Schicksal der arbeitenden Klassen haben? Es sprachen darüber die Herren Brown aus Liverpool, der seinen Vortrag in englischer Sprache hielt, Weerth, aus den Rhein-Provinzen, Dr. Bowring, Mac Adam, Akersdyl, Professor der Staatswirthschaft zu Utrecht, van de Casteele, Den Tex, Professor der Staatswirthschaft zu Amsterdam, Asher, aus Hamburg, Wolowski, Wilson, der seine Rede auch in englischer Sprache vortrug, Herzog von Harcourt und von Brouckere. Der erörterte Vorschlag wurde einstimmig, mit Ausnahme der Stimme des Herrn Rittinghausen, angenommen, eben so hierauf das Ganze der drei diskutirten Fragen. Herr Dunoyer schlug ein Dank-Votum für Herrn von Brouckere, als den Urheber des Kongresses und ausgezeichneten Führer desselben, vor; dieser dankte und erklärte, die Idee des Kongresses sei zuerst von Herrn Lehardy de Beaulieu ausgegangen. Auf den Antrag des Herrn Wolowski beauftragte die Versammlung ihr Bureau, einen neuen Kongreß vorzubereiten und Zeit und Ort desselben zu bestimmen. Hierauf erklärte Herr von Brouckere die erste Session des Kongresses für geschlossen.

### Schweiz.

Graubünden, 16. Septbr. Die Bündner Zeitung berichtet, daß ein Luzerner Emisär bemüht gewesen sei, die Bündner Oberländer für den Sonderbund zu bestimmen und daß Listen in den Dörfern kursirten, auf welchen sich die Leute zu unterzeichnen hatten, wie man vermuthet, zum Zuzug in die benachbarten kleinen Kantone. Die Bündner Zeitung bemerkt, in diesem Falle dürfte das von den Oberländern selbst hervorgerufene Freischaaengefess seine erste Anwendung finden.

### Italien.

§ § Rom, 14. Sept. Die Revolte in Messina war die Explosion nur einer einzigen politischen Kraterladung, es ist ihre Lava nachgeschossen, ohne jedoch so großen und allgemeinen Schaden in den benachbarten Fluren anzurichten, als zu befürchten stand. Ob indessen die um, in und über ganz Sicilien zerstreuten Insurgentenkorps so ganz über die Schulter anzusehen sind, wie die neapolitanischen Blätter es thun und von andern gethan haben möchten, ob der in die Ferne geschleuderte Brand nicht anderwärts neu zündet, das werden die nächsten Tage sehr bald lehren. — So stürmisch es südlich von uns aussieht, so heiter ist's an unserm nächsten nördlichen Horizont geworden. In Toskana's blühenden Städten glänzen die Gesichter vor Freude, desgleichen in Lucca, und Piemont spiegelt sich theilnehmend und hoffend in dem neuen über Mittelitalien aufgegangenen Sonnenlichte. In Florenz folgt ein Volksfest dem andern, eben so in Livorno, wo letzten Mittwoch 15,000 Menschen mit 4000 Fahnen italienischer Nationalfarben die Stadt mit bacchantischem Jubel durchzogen und zum Dessert von den bekannten Tendenzmännern, Professor Montanelli und Dr. Guerazzi, von der Rednerbühne herab mit politischen Combinationen und Hoffnungen unterhalten wurden. In Pisa, dem ersten, gottgelehrten Pisa, marschirten am nämlichen Tage 60 Desotons von Frauen aller Stände in bester Ordnung über die Arno-Brücke nach dem Plage des Doms. Auch das Volk kennt keine Grenzen, seinen Dank dem Großherzoge für die Errichtung der Nationalgarde und die gegebenen Versicherungen weiterer Reformen im Geiste des Jahrhunderts an den Tag zu legen. — In Rom nichts Neues von Erheblichkeit, außer daß sämtliche hier accreditirte Diplomaten italienischer Höfe, den neapolitanischen Minister Grafen Ludolf nicht ausgenommen, mit dem französischen Ambassadeur Grafen Rossi vor dem Cardinal Staatssekretär Ferretti diesen Morgen der Angelegenheit Ferraras halber eine mehrstündige Konferenz hatten. Die Ausfischung der Gesandten Rußlands, Hollands, Belgiens und der deutschen Fürsten muß dabei auffallen. Wie der gordische Knoten gelöst werden dürfte, das getraut sich hier Niemand anzudeuten; er könnte leicht als falscher Prophet bloßgestellt werden, zumal da das Charisma der Weis-



sagung in politischen Dingen unserer Zeit ganz zu fehlen scheint wie ihren Kindern. — Unsere Nationalgarde ist in ihren Exercitien unermüdet; die aufgehende Sonne findet sie in der Regel schon in voller Thätigkeit. Vorgestern waren 8000 Mann der verschiedenen Rioni unter den Waffen. Das 1ste, 4te, 5te und 14te Bataillon manövierten in Villa Borghese, das 3te wurde im Scheibenschießen in der Villa Ludovisi geübt, das 6te und 8te manövierte auf dem römischen Forum, das 9te in den Thermen Diocletians, das 7te, 10te und 13te beim Vatican. — Nach einem Aufenthalte von nur drei Tagen verließ Se. Majestät der König von Preußen mit dem Prinzen Karl und dessen Gemalin Venedig und setzte seine Reise über Padua nach der Seite des italienischen Tyrols hin weiter fort. Der preussische Gesandte beim heil. Stuhl, Herr v. Usedom, ist zu Sr. Majestät nach Nord-Italien beschieden und legte Donnerstag dorthin von hier abgegangen. — Briefe aus Neapel, welche diesen Morgen hierher gelangten, melden, daß das französische, im dortigen Hafen bisher ankommende Kriegsgeschwader am 11ten d. M. nach den Küsten des Kirchenstaates, wohin bereits mehrere Wachtschiffe vorausgeschickt waren, unter Segel ging. — Als offizielle Notiz kann ich Ihnen berichten, daß der sardinische Gesandte aus Paris, Graf Brignole-Sales, dem Ministerium des Auswärtigen am 2ten d. M. eine Note übergab, in welcher er im Namen des Königs Karl Albert erklärte, daß Sardinien im Falle der Verletzung der Wiener Traktate vom Jahr 1815 durch Oesterreich im Gebiete des Papstes die Unabhängigkeit Pius IX. durch Waffengewalt zu verteidigen bereit sei.

Turin, 13. Sept. Die vorzüglich von französischen Blättern verbreiteten Nachrichten über das Verhältniß unsers Kabinetts zur päpstlichen Regierung, namentlich über Erklärungen, welche durch die sardinischen Gesandten an den fremden Höfen gemacht worden sein sollen, sind nicht nur übertrieben, sondern entschieden falsch. Der Beistand, den der Papst für gewisse Fälle von dem König Karl Albert verlangte, war rein persönlicher Natur, d. i. er war bloß für die Person des Papstes in Anspruch genommen, und die Zusage dieses Beistandes \*) bezog sich ebenfalls nur auf die Persönlichkeit Sr. Heiligkeit, insofern diese gefährdet werden könnte, nicht aber auf das System, welches Pius IX. in diesem Augenblick zu vertreten scheint. Nicht unbedeutlich soll sogar der versprochene Beistand auf die Gefahren bezogen worden sein, die gerade aus diesem System für die Person des Papstes erwachsen könnten. Die Bahn, in welche man sich in Rom geworfen, hat ihre augenscheinlichen Gefahren, ja sie scheinen schwer vermeidlich zu sein. Man macht sich von der Bewegung, die jetzt in Italien alles mit sich fortreißt, eine sicherlich irrige Vorstellung, wenn man in dem Wahn ist, dieselbe fortan bemeistern und leiten zu können; das Ziel der Bewegung geht weit über die Zwecke hinaus, welche diejenigen verfolgen, die dem Anschein nach die Fäden derselben führen. Schwerlich wird sich ein kirchliches Regiment nach den Grundlinien wie es Pius IX. ausgesprochen, mit den neuen Ideen auf die Länge vertragen. Aber schon jetzt eignet sich manches, was unmöglich in Uebereinstimmung mit den Gesinnungen Sr. Heiligkeit stehen kann, dahin rechne ich die Aufregung, welche sich in den päpstlichen Gebieten Italiens durch Krawalle und Tumulte aller Art Luft zu machen sucht. Seit die Nachrichten über die bei Gelegenheit der erzbischöflichen Einzugsfeierlichkeiten in Mailand vorgefallenen Scenen hier eingingen, fing man auch hier an Besorgnissen für die Zukunft Raum zu geben, und dieselben Leute, die noch vor kurzem Oesterreich verdächtigt, weil es einige Verstärkungen aus dem Innern der Monarchie heranzog, finden jetzt, daß diese Macht sich im Ganzen doch mit iezmlicher Mäßigung benommen habe. Die Ruhe, die erst am 10ten und 11ten bei den unruhigen Auftritten in Mailand aus dem Volk vernommen ließen, waren die gewöhnlichen, die bekannten; Viva Pio IX., Morte ai Tedeschi. Wir wissen nicht, was gegenüber dieser Volksaufregung die Regierungen für Maßregeln ergreifen werden; etwas muß auf jeden Fall geschehen, wenn nicht alle Dämme durchbrochen werden sollen. Der Tumult in Mailand dürfte als eine Warnung dienen, und auf die Unzulänglichkeit der bisherigen Maßregeln aufmerksam machen. So scheint es, daß die ganze Verstärkung, welche die österreichische Armee in Italien erhalten soll, sich auf höchstens 25,000 Mann beschränke. Dieß scheint uns mit Rücksicht auf die Ausdehnung des Landes viel zu wenig. Man sollte denken, daß an der Erhaltung der Ruhe und Ordnung vorerst alles liegt; andere indirekte Maßregeln zur Ber-

uhigung der aufgeregten Gemüther können ja immer nachfolgen oder den Verstärkungen der Truppen zur Seite gehen.

Folgendes ist der Text der Adresse an den König von Sardinien, welche von dem landwirthschaftlichen Verein in Casale, über 400 Personen, unterzeichnet wurde. Man nennt unter den Unterzeichnern den Cavaliere Pinelli, Mons. Collabiano, Bischof von Casale, den Marchese Alfieri di Sostegno, Minister des öffentlichen Unterrichts, den Grafen von Castagnetto, Sekretär des Königs und Intendanten des königl. Hauses, den Cavaliere Giovanetti u. s. w.: „Sire, eine neue Aera des Friedens und der Wohlfahrt hat für die italienischen Völker begonnen. An die Stelle des früheren unglücklichen Mißtrauens, das zwischen ihnen und ihrem Fürsten bestand, und das von den Feinden des öffentlichen Wohles noch vermehrt wurde, ist Eintracht und Gemeinsamkeit der Wünsche getreten; die, während sie den Bevölkerungen den Genuß der von unserm Jahrhundert gebieterisch erheischten bürgerlichen Verbesserungen gewähren, die Monarchie kräftigen, ihren Glanz erhöhen und ihr statt eines blinden und furchtsamen Gehorsams eine ehrerbietige Liebe und das uneingeschränkste Vertrauen zuwenden. Ew. Maj. hat die Aera dieses neuen Principis mit einem kraftvollen Akt der Unabhängigkeit eröffnet; Ihre für diese Wohltat dankbaren Unterthanen erheben zum Thron den Ausdruck ihres Dankes und ihre Wünsche, daß dieses große Werk zu Ende geführt werden, und seine Früchte tragen möge. Zu diesem Zwecke werden sie alle ihre Kräfte anwenden, um die Bande des Vertrauens und der Liebe, welche den Fürsten an die Bürger knüpfen, noch enger zu schlingen. Bei einem neuerlichen schmerzlichen Falle gaben Sie, Sire, einen neuen Beweis von dem großen Eifer und der fortwährenden Sorgfalt, die Sie der Nationalunabhängigkeit widmen, indem Sie mit kräftigen Worten gegen die der heiligen und verehrten Autorität des Papstes angethane Verletzung protestirten. Ihre Unterthanen stimmen von Herzen ein in den Beifall aller Italiener und fühlen mehr als jemals das Bedürfniß, sich in einer würdigen und achtungsgebietenden Haltung um Ihre Person zu scharen, zur Vertheidigung der erniedrigten Religion, des Vaterlandes und des Thrones, die durch die ewigen und systematischen Feinde Ihres erhabenen Hauses fortwährend bedroht sind. Gebieten Sie, Sire, kein Gedanke der Schonung für Ihre Völker halte Sie zurück, denn unser Leben und unser Vermögen sind für uns kein Opfer, wenn es sich um Befreiung oder Abhängigkeit, um den italienischen Namen oder nationale Herabwürdigung, um Sein oder Nichtsein handelt. Gebieten Sie, denn Gott ist mit uns. Während dieses schöne Heer, Ihr Ruhm und unser Glück, berufen, die Grenzmauer und die Vertheidigung des Vaterlandes zu werden, die glorreichen Tage von Assietta und Guastalla erneuern und siegreich aus einem Kampfe hervorgehen wird, dessen Ausgang nicht zweifelhaft sein kann, werden wir durch unsere Wünsche und Gebete diesen ersehnten Augenblick beschleunigen, und aus freiem Antrieb werden wir die Aufgabe übernehmen, als Bürgermilitz über die öffentliche Ruhe zu wachen. Die Bürgergarden, errichtet nach den Gesetzen, die zu bestimmen Eurer Majestät gefallen wird, werden in edelm Wetteifer sich zu überbieten suchen, um ihre Pflicht zu erfüllen und Ihnen Beweise der größten Ergebenheit zu liefern. Sire, in ihren unerforschlichen Rathschlüssen bestimmt die Vorsehung vielleicht neue Prüfungen für unser Vaterland; aber welche Ereignisse auch kommen mögen, Ihr Volk wird seinen König niemals verlassen. Eure Majestät wird uns muthig, gerüstet, eng verbunden und voll guten Willens finden. Eifrige Hüter der Ordnung, der öffentlichen Sicherheit und der Gerechtigkeit, werden wir in der Gefahr eine lebendige und fruchtbare Pflanzschule von Soldaten bilden, die entschlossen sind, Hand in Hand mit dem Aktivheere die Ehre und Unabhängigkeit unseres gemeinsamen Vaterlandes aufrecht zu erhalten. Das, Sire, sind die einmüthigen Gelübde Ihres Volkes. Ihr väterliches Herz wird den Ausdruck dieser Gelübde, den treuen Dolmetscher des allgemeinen Wunsches nicht zurückweisen. Die Bande, welche die subalpinischen Völker an das erhabene Haus Savoyen knüpfen, sind alt und stark. Ihnen, Sire, gebührt der Ruhm, sie ewig und unauflöslich zu machen durch Hinzufügung eines neuen Bandes zu dem neuen Bande der italienischen Geschichte.“

Die Nachrichten aus Lucca und Toskana erregen hier Bestürzung. Es sind dies die ersten vom Volke abgedruckten Concessionen. Man fürchtet, daß es nun weiter so gehen werde. \*) Der Finanzminister des Herzogs von Lucca, ein Herr Ward, ehemaliger Reitmeister, wohlbekannt in Wien, befindet sich eben dort. Auch in der Lombardie gehen sich die Symptome einer bedauerlichen Aufregung kund. Wie sollte dies auch bei

dem heißblütigen Wesen der Italiener anders der Fall sein? Excesse von Belang sind zwar noch nicht vorgekommen; wohl aber zeigen sich Spuren einer sich organisirenden Winkelpresse. Aufregende Schriften werden aus Mittelitalien häufig eingeschleppt.

Die Neue Zürcher Zeitg. bringt in einem Briefe aus Livorno vom 9. Septbr. Näheres über die Vorgänge in Lucca und Toskana. „Alles“, heißt es darin, „was Sie in öffentlichen Blättern über die Begeisterung aller Italiener für Pius IX. für Einigkeit und Unabhängigkeit Italiens gelesen haben mögen, ist nicht übertrieben. Das schnelle Ergreifen dieser Ideen von der obersten bis zur untersten Klasse hindurch und deren geschickte Vertheidigung in einer Menge seit Freilegung der Presse neu entstandener Tagblätter beweisen zur Genüge, daß ein tiefes Nationalgefühl in Italien nie ganz erloschen, sondern nur von der Gewalt niedergehalten war. Ob die Italiener, im Fall sie berufen sein sollten, die nun von ihnen mit Feuererifer ergriffenen Grundsätze mit der That und die Waffen in der Hand zu vertheidigen, die Probe ehrenhaft bestehen würden, das ist freilich eine Frage, die nur die Erfahrung beantworten kann. Jeder, den Sie hören, schwört Ihnen, daß vom Ersten bis zum Letzten Alles Gut und Blut dafür einsetzen werden — während dagegen allerdings frühere Ereignisse unter ähnlichen, wenn auch weniger günstigen Verhältnissen, vielleicht auch der italienische Volkscharakter wohl einige Zweifel rechtfertigen dürften. Ob das Landvolk gerade ebenso denkt und fühlt, wie wir es allenthalben bei den Städtern wahrnehmen, und ob gegebenen Falles nicht auch widerstrebende Kräfte, die gegenwärtig schlafen, sich verborgen zu halten, wieder auftauchen und thätig werden könnten — vielleicht auch gegenwärtig im Stillen wirken — sind weitere Fragen.“

Ueber die bisherigen Schritte der Großmächte in der italienischen Frage ist sehr viel geschrieben worden; die Neugier des Publikums ist begreiflich, denn sei es auch, daß die meisten dieser Dokumente bei der Eröffnung der französischen Kammern und des englischen Parlaments werden mitgetheilt werden, so wird doch bis dahin noch ein ziemlich langer Zeitraum verstreichen, und die jetzt schon bedeutende europäische Spannung dadurch noch mehr gesteigert werden. Aus verlässlichen Quellen können wir Folgendes mittheilen: die englische Note ist zwar in mildem und offenherzigem Tone abgefaßt; allein sie spricht sich doch entschieden zu Gunsten der jetzigen italienischen Bewegungen aus, und stellt das Recht und die Zweckmäßigkeit einer sogenannten Intervention in Abrede. Die erste französische Note war ausweichend; sie ging auf den Rechtspunkt in Betreff der Besetzung von Ferrara gar nicht ein, entschied sich jedoch gegen die Form der Sache. Eine zweite Note Guizot's, ergangen in Folge besonderer Aufforderung von Wien, lautet noch ausweichender, und der Times zufolge wäre der Antrag zu gemeinsamer Kontrolirung der italienischen Bewegungen abgelehnt worden. Wie dem auch sei, Zusagen sind keine geleistet worden. Die russische Note soll kurz abgefaßt und eine note de politesse sein, nicht mehr, nicht minder. Was die römische Kurie betrifft, so drängt diese beharrlich auf die Räumung der Stadt Ferrara. Der Papst habe mit erhöhter Stimme zu einem Gebeten gesagt: „Sie (Ihre) mögen mich nicht zwingen, ein Wort auszusprechen, das sie gereuen würde!“ Nach den neuesten Wiener Stimmungen unterliegt es auch keinem Zweifel, daß die Räumung der Stadt erfolgen wird, und zwar binnen kurzem, da man weiß, daß zwischen Rom und Großbritannien die förmliche Eröffnung diplomatischer Beziehungen in ziemlich naher Aussicht steht. Nur handelt es sich noch um eine ehrenvolle Form, und das ist der Punkt, worüber man vorläufig noch nicht übereingekommen. (N. K.)

Die Gazzetta di Milano vom 16. September enthält folgenden Artikel: „Mehr mit Mißfallen als Verwunderung, da gegenwärtig jedes Ereigniß durch Ueberreibungen entstellt wird, hören wir, daß in den benachbarten Staaten die Nachricht verbreitet war, daß am Donnerstag und Freitag der vorigen Woche in Mailand Tumulte statt gefunden haben, wobei mit Kartätschen auf das Volk geschossen worden sei, und einige Personen das Leben verloren haben, und eine beträchtliche Anzahl verwundet worden sein soll. — Indem wir uns auf Nr. 253 unserer Zeitung beziehen, welche die Vorfälle vom 8. meldeten, fügen wir hinzu, daß an den obgedachten beiden Tagen wirklich neue Unordnungen in dieser Stadt vorkamen, zu deren Unterdrückung die bewaffnete Macht einschreiten mußte, wobei leider einige wenige Personen, aber nur mit der blanken Waffe, leichte Wunden erhielten, die aber glücklicher Weise heilbar und zum Theil bereits geheilt sind. — Hierdurch werden die obenerwähnten Gerüchte vollständig widerlegt, und wir haben nur noch die Versicherung hinzuzufügen, daß auf die vorgefallenen widrigen Ereignisse die vollkommenste Ruhe gefolgt ist, die seitdem ohne die mindeste Besorgniß vor neuen Störungen fortbauert.“

\*) Dem in Ancona erscheinenden Piceno zufolge hätte der Brief des Königs von Sardinien an den Papst die Worte enthalten: „Als König und als gehorsamer Sohn des heiligen Stuhls erkenne ich an, daß wir durch Bande verknüpft sind, wie Vater und Sohn. Ich mißbillige höchlich das Verfahren Oesterreichs, und stelle die ganze Macht meines Reichs zur Verfügung Ew. Heiligkeit. Zugleich hab' ich einige Meiner Truppen beordert, an die Gränze des Theils von Italien zu rücken, der im Besitze des Kaisers ist, und nicht eher zurückzukehren, bis die österreichischen Truppen die päpstlichen Staaten geräumt haben.“

\*) Nach dem Journal des Debats soll der Großherzog von Toskana in seiner Antwort auf die Rede der Deputation, welche ihm am 3. für die Errichtung der Gioica dankte, u. A. die Worte gesprochen haben: „Seien Sie überzeugt, meine Herren, daß ich vor Allem italienischer Fürst bin! Bin ich nicht in Pisa geboren, und bin ich nicht immer Ihr Bruder gewesen?“ Hierauf trat er auf den Balkon und entfaltete die ihm eben überreichte toskanische Fahne.



# Beilage zu No 223 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 24. September 1847.

## Griechenland.

**Athen, 11. Sept.** Es heißt, von Rußland aus sei der Vorschlag gemacht worden, daß die drei Schuttmächte Griechenlands durch Repräsentanten in Athen zu einer Konferenz zusammentreten sollen, um rücksichtlich der finanziellen Umstände, der finanziellen Verwaltung des Landes, der Tilgung der Nationalschuld, der Verwendung der Domänen in dieser Hinsicht eine Verständigung zu bewirken. — Berichte aus London brachten nach Athen die Nachricht, daß sowohl Herr v. Broglie als Herr v. Brunnow zu Gunsten Griechenlands mehrere Konferenzen mit dem englischen Staatssekretär des Aeußern gepflogen haben, daß aber ihre Bemühungen ziemlich erfolglos geblieben seien. Die Angelegenheit der jonischen Schiffe, die Tortur, die an einem jonischen Unterthan in Griechenland angewendet worden sein soll, bietet Lord Palmerston neuen Stoff zu Behelligungen. England verlangt deshalb Genugthuung, und soll willens sein, seine Forderung mit einer Flotte zu unterstützen. Es heißt, Admiral Parker selbst werde im Piräus erscheinen! Auch hatte man in Athen erfahren, daß Grigoris, nachdem er der Gefangenschaft in Chalkis entsprungen war, ein eigenhändiges Empfehlungsschreiben des Herrn Lyons für ihn (Grigoris) dem dortigen englischen Konsul habe zukommen lassen. — In Janina waren aus Konstantinopel Befehle für Hafiz Pascha eingegangen, gegen Griwas mit Strenge einzuschreiten. Man wird wohl in Presvefa neue Mittel finden, um die Sache in die Länge zu ziehen. Das Augenmerk des Griwas und des Kallergis soll jetzt auf den Peloponnes gerichtet sein, sie hoffen daselbst einen bessern Boden für ihre Pläne zu finden, als es in Akarnanien der Fall war. (A. Z.)

**Athen, 12. Septbr.** Der Premier-Minister Herr Koletti ist nicht mehr; heute mit Tagesanbruch hat er zu leben aufgehört und morgen wird sein Leichenbegängniß stattfinden. Vor drei Tagen hatte ihm der König den Grad eines Feldmarschalls und Senators verliehen; Ehrenstellen, welche den Glanz seiner Leichenbestattung nur erhöhen werden. — Nach Berichten im „Moniteur Grec“ vom 9. Septbr. besuchte der König den Kranken täglich. Am 1ten hatte dieser die letzten Tröstungen der Religion aus der Hand des Bischofs von Samos erhalten. (Wiener Z.)

## Osmanisches Reich.

**Konstantinopel, 8. Septbr.** Die neuesten hier durch einen aus dem Hauptquartier von Rumelien abgegangenen Kurier angelangten Nachrichten vom Zustande Albanien's bestätigen es, daß der Zustand in der Umgegend von Janina bald gedämpft sein wird. Ein großherliches Truppenkorps hat sich zwischen den Rebellen um Berat und denen um Argirocastro aufgestellt, und so die Hauptkorps derselben getrennt. Ein Versuch von Seiten der Rebellen, dies zu verhindern, ist mißlungen, und die Angreifenden sind völlig in die Flucht geschlagen worden. — Die großherliche Flotte hat Kampfsakus verlassen und setzt ihre Evolutionen im Archipel fort. Man ist immer mehr gespannt auf die fernere Entwicklung der griechisch-türkischen Differenz. Die Kriegslust ist auf Seiten der Türken nicht gering. Die Truppen sind gut eingeübt. Die preussische Disziplin und Taktik, durch mehrere preussische Offiziere eingeführt, hat in den türkischen Soldaten empfindlichen Boden gefunden, und nach den Äußerungen dieser Offiziere zeigt der Türke eben so viel Gewandtheit als Ausdauer. So viel steht fest, daß es den Kanonieren an Übung daher nicht fehlt. (D. A. Z.)

## Lokales und Provinzielles.

**Breslau, 23. Sept.** Aus den in der heutigen Nummer der Bresl. Zeitung von Hrn. B. erhobenen Zweifeln an der Nichtigkeit unserer Notiz, betreffend die Anstellungsfähigkeit eines christkatholischen Kandidaten des höhern Schulamts, haben wir Veranlassung genommen, uns an der betreffenden Stelle nähere Erfindungen einzuholen. Wir sind dadurch zwar in den Stand gesetzt, unsere erste Mittheilung durch genauere Nachrichten zu vervollständigen, fürchten aber doch, durch diese Modifikationen die Zweifel des Hrn. B. noch nicht beheben zu können. Der in Rede stehende Kandidat gehörte nämlich früher der katholischen Kirche an, und hat sich dann, ohne vorher seinen Austritt aus dieser Kirche ausdrücklich zu erklären, der hiesigen christkatholischen Gemeinde angeschlossen. Im August des vorigen Jahres, zu welcher Zeit er schon der christkatholischen Gemeinde factisch an-

gehörte, trat er das gesetlich von jedem Kandidaten des höhern Schulamts abzuhaltende Probejahr an einem der hiesigen Gymnasien an. Dazu bedurfte er, wie jeder andere, auch nicht-christkatholische, Kandidat die Erlaubniß des Provinzial-Schul-Kollegiums. Der Kandidat meldete sich beim Direktor des Gymnasiums, dieser berichtete, wenn wir nicht irren, an den Magistrat und von da ist die Sache ans Provinzial-Schul-Kollegium gelangt. Die Entscheidung blieb auffallend lange aus. Endlich im Februar d. J. kam auf dem oben beschriebenen Wege ein an den Magistrat gerichtetes Schreiben des Provinzial-Schul-Kollegiums in die Hände des Kandidaten, worin der Magistrat dahin beschiedenen wurde, daß seinem Antrage auf Zulassung des N. N. zur Abhaltung seines Probejahres an dem Gymnasium derzeit nicht stattgegeben werden könnte, weil die Diszidenten-Angelegenheiten noch nicht geordnet seien. Der Magistrat remonstrirte gegen diese Entscheidung, und nahm, wenn wir recht berichtet sind, dabei auf den Umstand Bezug, daß ihm ja vom Hrn. Kultus-Minister selbst ein christkatholischer Schulamts-Kandidat mit der Anfrage, oder was dasselbe wäre, mit der Empfehlung, diesen an einer der hiesigen Schulanstalten zu beschäftigen, geschickt worden sei. — Die Antwort auf dieses zweite Schreiben blieb sehr lange aus. Mittlerweile erschien das Patent vom 30. März, und die hiesige christkatholische Gemeinde faste, wie uns Herr B. mittheilt, den Entschluß, ihre Mitglieder den Austritt aus ihrer bisherigen Kirche nicht erklären zu lassen. Der betreffende Kandidat hat also bis heute seinen Austritt aus der katholischen Kirche noch nicht erklärt. Unterdeß hatte derselbe längst an dem gedachten Gymnasio seine Unterrichtsstunden angetreten, auch bei dem öffentlichen Schuleramen als Lehrer fungirt. Endlich im August d. J. erhielt er Abschrift eines vom hiesigen Provinzial-Schul-Kollegio an den Magistrat gerichteten Schreibens, datirt vom 27. Juli d. J., worin dem Magistrat eröffnet wird, daß, da nach den herkömmlichen Verhältnissen alle Unterrichtsanstalten in der Monarchie entweder evangelische oder katholische oder statutenmäßig Simultanschulen seien, und überall nur Lehrer, welche sich zur evangelischen oder katholischen Kirche bekennen, bei denselben angestellt werden dürfen, mithin Personen, welche aus einer der anerkannten Landeskirchen austraten, weder in einer Stellung als Lehrer an öffentlichen Schulen verbleiben noch in eine solche eintreten können, dem Schulamts-Kandidaten N. N. nicht gestattet werden, Behufs der Bestehung seines Probejahres am \* Gymnasium Lehrstunden zu übernehmen.

Darin also können wir Herrn B. beruhigen, daß ein Ministerial-Rescript nicht hier angelangt ist, nichts desto weniger aber glauben wir in dem besprochenen Erlaß eine Ministerial-Entscheidung zu sehen, denn schon die Wichtigkeit des darin und zwar als allgemein für die ganze preussische Monarchie geltend ausgesprochenen Grundsatzes würde zu der Vermuthung berechtigen, daß eine so wichtige Entscheidung nicht ohne vorherige Anfrage bei der hohen Stelle, oder wenigstens nicht ohne die Gewißheit, daß der darin ausgesprochene Grundsatz von dieser gebilligt würde, erlassen sein würde, wenn wir auch nicht noch andere Gründe hätten, welche uns eine vorherige Anfrage beim hohen Ministerium mit ziemlicher Sicherheit annehmen lassen. Eben so ist, genau und wörtlich genommen, dem gedachten Kandidaten die Lehr- und Anstellungsfähigkeit nicht abgesprochen, es ist ihm nur die Bestehung seines Probejahres an dem \* Gymnasium nicht gestattet worden, weil die Unfähigkeit desselben, als eines keiner der beiden Landeskirchen Angehörigen, als unbezweifelte Voraussetzung dieser Entscheidung angesehen wurde. Dem Wesen nach ist also durch diese genaueren Mittheilungen unsere frühere Nachricht unverändert geblieben und es scheint uns, als ob durch diese Vervollständigung sich die Zweifel des Herrn B. eher vermehren als mindern würden.

Es wäre zu hart von Herrn B., wenn er unsere Mittheilung so lange für unwahr halten wollte, bis wir seine Zweifel gelöst. Doch wollen wir, nicht um Herrn B. zu belehren, sondern weil er uns dazu auffordert und weil es uns überhaupt scheint, als sei manche Frage, welche bei der gegenwärtig eingetretenen Uebersättigung an religiösen Angelegenheiten in den Hintergrund getreten, einer reiflichen Betrachtung werth, in einer der nächsten Nummern unsere Ansicht über seine Fragen nicht vorenthalten.

## Naturwissenschaftliche Versammlung

den 8. Septbr. 1847.

Als Hr. Prof. Dr. Fischer vor ungefähr drei Wochen Braunau besuchte, und die daselbst aufbewahrten Arolithen, von denen bereits in Nr. 176 dieser

Zeitung die Rede gewesen, in Augenschein nahm, war er so glücklich von dem Hrn. Abt Kotter daselbst, in dessen Besitz die Arolithen sich befinden, die Erlaubniß zu erhalten, so viel davon mittelst einer gehärteten Feile abfeilen zu dürfen, als zur Anstellung einer genauen qualitativen und quantitativen Untersuchung erforderlich war. Diese letztere ist nun im Laboratorio der hiesigen Universitäts-Apothek von den Herren Prof. Dr. Fischer und Duflos gemeinsam ausgeführt worden und hat bezüglich der Qualität und Quantität des größeren von den am 14. Juli d. J. bei Braunau gefallenen gediegenen Meteormassen für 100 Gewichtstheile derselben folgendes Resultat ergeben:

Eisen	91,882
Nickel	5,517
Kobalt	0,529
Kupfer, Mangan, Arsen	
Calcium, Magnium, Silicium	2,072
Kohlenstoff, Chlor, Schwefel	

In Betreff des Arsens war es wegen Unzulänglichkeit des Materials nicht möglich, die einzigen unzweideutigen Reduktionsproben auszuführen. Im Uebrigen geht aber aus Allem hervor, daß der Braunauer Arolith bezüglich der Zusammensetzung mit dem von Bohumilitz, der ebenfalls in Böhmen fiel, die größte Aehnlichkeit hat.

In Beziehung auf die Höhe, in welcher wohl das Plagen der Meteormasse stattgefunden haben dürfte, wurde noch Folgendes bemerkt. Bekanntlich fiel sie in zwei Stücken nieder, von denen das eine drei Fuß tief, senkrecht in den Boden einschlug, das andere in die Stube eines kleinen Hauses durch Dach, Sparren und Decke gelangte. Der Oberförster Pollack hat den Winkel, welcher die Richtung des letzteren Stückes andeutete zu 77° 30' gemessen. Die Entfernung der Orte, auf welche die beiden Stücke auffielen beträgt 1084 Wiener Klaftern 3 Fuß oder 6507 W. F. Die Höhe, in welcher der Meteorstein gesprungen sein muß, ist demnach = 6507 F. X Tang. 77° 30' oder 29351 W. F. Da 1 W. F. 1,007,193 preussische Fuß, so beträgt diese Höhe 29562 pr. Fuß oder 5562 Fuß über eine deutsche Meile.

Der Sekretär der Section las zwei Abhandlungen über den ober-schlesischen Muschel-Kalk vor, von dem Hrn. Oberhütteninspektor Menzel in Königshütte und Hrn. v. Meier zu Frankfurt am Main. Die erstere bezog sich auf die allgemeinen geognostischen Verhältnisse des Muschel-Kalkes in Oberschlesien, die letztere auf die in denselben vorkommenden Versteinerungen, welche Herr Menzel in einer langen Zeit selbst gesammelt hatte. Beide Abhandlungen, durch welche die Kunde unserer Provinz sehr gefördert wird, sind eines Auszuges nicht fähig und sollen eine Zierde unseres künftigen Jahresberichts ausmachen.

Göppert & Z. Secr.

† Aus der Provinz. Ende Juli vorigen Jahres wurden aus der bei Neurode auf dem Anna-berge befindlichen, zum Psarrame Neurode gehörigen, Kirche auf eine höchst freche Art mittelst Einbrechung des Fensters und Einsteigung durch dasselbe, sämmtliche auch auf zwei mit schwarzem Sammet ausgelegten Tafeln befestigten, aus frommer Verehrung und im religiösen Sinne der Kirche und ihrer Patronin gewidmeten silbernen Denksteine von ungefähr 50 Zhlr. und darüber im Silberwerth, gestohlen. Obwohl sehr viele Mühe seit jener Zeit auf die Entdeckung der Thäter verwendet, so wollte es doch nicht gelingen, ein günstiges Resultat zu erlangen, bis nach mehrfachen seit längerer Zeit gesammelten Verdachtsgründen, Veranlassung genommen wurde, bei einem ehemaligen Zuchtlinge und sehr verschnittenen Verbrecher, eine strenge und genaue Hausrevison, vorzunehmen. Hierbei gelang es, 42 Stück silberne Einschlusskränze, eben so viele Dehne nebst mehreren Kreuzchen, Trauben und andern dergleichen Verzierungen, welche sichtlich von den verschiedenen Silbermünzen künstlich abgelöst und abgebrochen worden sind, hinter einem Sparren in der Bodenkammer, in einen Leinwandlappen eingewickelt und sehr gut verwahrt, vorzufinden. Da nun diese silbernen Bruchstücke als diejenigen der genannten Kirche angehörigen erkannt wurden, und somit der Thäter dieses Raubes überführt war, wurde derselbe dem Gericht zur Bestrafung überliefert.

**Wohlan, 22. Septbr.** In der gestern stattgefundenen Versammlung wurde nun von dem Vorsteher der Antrag auf die von Sr. Majestät verliehene Definitivität gestellt und nach kurzer Besprechung von sämmtlichen anwesenden Stadtverordneten einstimmig angenommen, und sofort eine Deputation erwählt, welcher die Wahl des Lokals und dessen Einrichtung anheim gegeben wurde. — Ein zweiter Antrag, welcher

\* Eine Privat-Korrespondenz aus Kriest meldet uns: daß der Staatsrath Glaralis die Stelle eines Ministers des Aeußern übernommen habe. Man glaubt, daß Graf Metara und mit ihm die ganze russische Nappisten-Partei ans Aeußere gelangen werde. R. d.



für die Kommune von großer Wichtigkeit ist, und all-  
gemeinen Anklang fand, war der: daß die Stadt eine  
eigene Versicherung gegen Feuergefahr in sich selbst  
bilden möge, wodurch bei der soliden Bauart nicht al-  
lein ein weit geringerer Prämienfuß, als in allen übrige-  
gen Feuer-Sozietäten, erzielt werden dürfte, sondern  
durch diese Prämien-Einzahlungen ein Kapital gebildet  
werden könnte, welches für die Zukunft jeden Beitrag  
überflüssig macht. Auch hierfür wurde eine Deputation  
zur Bearbeitung des Planes zur Ausführung und als-  
dann zur Berichterstattung niedergelegt. (Kreisbote.)

Heinrichau, 19. Septbr. Vor Kurzem war im  
Kloster Heinrichau bei Gelegenheit des Erntefestes  
Thierschau, wobei von sämtlichen, dem Könige der  
Niederlande gehörigen Gütern das beste Vieh und die  
ausgezeichnetsten Produkte, ferner Dammhirsche, Rehe,  
Hasen vorgeführt wurden. (B.-Fr.)

Breslau, 23. Septbr. Der heutige Wasserstand  
der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 18 Fuß 3 Zoll,  
und am Unter-Pegel 7 Fuß, mithin ist das Wasser  
seit gestern am ersten um 5 Zoll und am letzteren  
um 6 Zoll wieder gefallen.

### Mannigfaltiges.

(Berlin.) Einer unserer ausgezeichnetsten Spe-  
rateure hat jetzt ein höchst wichtiges medizinisches Werk  
vollendet, in welchem er seine reichen Erfahrungen nie-  
dergelegt und dessen Ertrag er zu wohltätigen Zwecken  
bestimmt hat. Wie wir hören, soll ein Theil dieses  
Ertrages auch zur Auslösung von Pfändern der Armen  
verwendet werden. — Am 20sten d. M. Nachmittags  
trat ein noch nicht bejahrter, dem Anschein nach nicht  
der höheren bürgerlichen Gesellschaft angehörender, Mann  
in die hiesige Synagoge, wo unsere jüdischen Mitbür-  
ger eben ihr Versöhnungsfest feierten, und gab dort,  
durch sein unwürdiges Betragen, ein Beispiel jener so  
tadelnswerthen Mißachtung der religiösen Gebräuche An-  
dersglaubender, die glücklicherweise bei uns zur Selten-  
heit geworden ist. Er zog nämlich gleich nach seinem  
Eintritt ein Butterbrot mit Schinken aus der Tasche  
und fing an, dasselbe ganz gemächlich zu verzehren, ließ  
sich auch, ungeachtet eines mehrmaligen gütlichen Er-  
mahnens, daß solches an dieser heiligen Stätte sich nicht  
zieme, nicht stören, bis er endlich durch einen herbeige-  
rufenen Gendarmen aus der Synagoge weggeführt und  
zur Haft gebracht wurde, wo seiner, wegen Störung  
des Gottesdienstes, die Strafe wartet.

(Spener. Btg.)

— \* Ein auf alle Fälle sehr altes, vermutlich  
aber aus dem Anfange des 13. Jahrh. herrührendes  
und vom Bischof Conrad (v. Krosigk) im J. 1205  
aus dem gelobten Lande mitgebrachtes Exemplar der Rose  
von Jericho befindet sich im Domschatze zu Halber-  
stadt. Bis zur Aufhebung des dortigen Dom-Kapitels  
im J. 1810 befand sich der Eicher (die Schatzkammer  
des Doms) so zu sagen unter hermetischem Verschluss;  
nachdem unter der westphälischen Regierung Herr Ober-  
Domprediger Augustin die Schlüssel erhalten hatte, machte  
derselbe noch in den Kriegsjahren auf den Wunsch einer  
fremden Militärperson von hohem Rang den Versuch,

die gedachte Rose von Jericho, welche damals bis zur  
Größe einer großen Wallnuß eingeschrumpft war, auf-  
zuweichen. Ueber Nacht dehnte sich die Pflanze auch  
wirklich bis zum Umfange eines Tellers aus, und zog  
sich nachher nur sehr allmählig wieder zusammen. Jetzt  
ist sie etwa eine Faust groß, und es dürften wohl wie-  
der Jahrhunderte verfließen müssen, bis sie wieder zur  
Größe der Wallnuß zusammengetrocknet sein wird.

Dürfte nicht ein gewöhnlicher Badeschwamm wesentlich  
dieselben Erscheinungen darbieten?  
— Alex. Dumas verarbeitet Lamartine's „Gi-  
rondisten“ zu einem Schauspiel in 7 Akten und 14  
Tableaux. Gott sei den Zuhörern, sei Hrn. v. Lamar-  
tine gnädig, und bewahre ihn vor dem Schicksal des  
seligen Räuberhauptmannes Ribaldo, der vor  
Schreden den Geist aufgab, als er hörte, daß man  
ihn dramatisch bearbeiten lassen wolle. Jetzt wird im  
Théâtre Historique mit der ungeheuerlichsten Sen-  
sation fort und fort wiederholt „Der Ritter v. Maison-  
Rouge“ Drama in 5 Akten mit einem Vorspiel „Die  
nächtlige Begegnung“ und einem Nachspiel „Der Saal  
der Verurtheilten.“ Der Uebersetzer, Herr Börslein,  
der in Paris einer großen Fabrik von Theaterstücken  
„nach dem Französischen“ vorsteht, (und so vorzügliche  
Geschäfte macht, daß er sich vor Kurzem einen hübs-  
chen Landsitz in der Nähe von Paris gekauft hat),  
hat auch dies neueste Meisterwerk „A. Dumas“ sogleich  
brühwarm in's Deutsche bearbeitet. — Nunmehr sind  
auch die Italiener an Sophokles' „Aufführungen“ ge-  
gangen. Ein Hr. Sabania hat den „Oedipus“ italia-  
nisch bearbeitet, Paccini schreibt die Musik dazu, und  
so soll der alte Tragiker bei der diesjährigen Versamm-  
lung der italienischen Gelehrten zu Venedig im olyn-  
pischen Theater des nahen Vicenza vorgeführt werden.

(3. f. Pr.)

Im nordamerikanischen Staate Tennessee blüht  
eine deutsche Ansiedelung, Wartburg genannt, empor.  
Die New Yorker deutsche Schnellpost verspricht ihr ein  
großes Gedeihen. Sie liegt in einer schönen, gesun-  
den Gegend, hat Absatzwege sowohl nach dem atlanti-  
schen Meere wie nach dem Mississippi für ihre Pro-  
dukte, im Gebirge liegen Steinkohlen, der Boden ist  
fruchtbar und theilweise auch zur Schafzucht geeignet.  
Für Schule, Pfarrer, Arzt und Apotheke ist von den  
Unternehmern der Kolonie, die in Newport, Mainz  
und Antwerpen wohnen, gesorgt, und die Ansiedler ste-  
hen auch bei ihren amerikanischen Nachbarn in großer  
Achtung. — Einwanderer sind nach der Buchführung  
des Zollhauses in Newporter Hafen im Juli 17,763  
angekommen. Im Juli vorigen Jahres waren nur  
13,278, und im Jahr 1845 noch weniger, nur 12,813  
angekommen. Die Zahl der vom 2. April bis zum  
11. Juli aus fremden Häfen an der Quarantäne von  
Newport eingetroffenen Passagiere beläuft sich auf  
98,344. In New Orleans trafen auf 6 Schiffen vom  
19. bis 22. Juli 1335 Personen aus Europa ein.  
So nimmt die Einwanderung von Jahr zu Jahr in  
riesigem Anwachs zu, und eben so der Anbau des Lan-  
des. In St. Louis sind vom 1. August 1846 bis  
dahin 1847 neunhundert und zweihundredzig neue Ge-  
bäude aufgeführt worden, und neue Städte erheben sich  
fast allwöchentlich.

### Verzeichniß

derjenigen Schiffe, welche am 21. September 1847 von  
Breslau aufwärts positiert sind:  
Schiffer oder Steuermann: Ladung von: nach:  
S. Sch. 13 aus Neusalz, 1000 Buben, Stettin Breslau.  
Chr. Gurschke aus Neusalz, 1000 Tabak, Schwedt, dto.  
J. Schönfeldt aus Doberwitz, 1000 Seefalz, Stettin, dto.  
Der Wasserstand am Pegel der großen Oberbrücke ist heute  
9 Fuß 8 Zoll, Windrichtung: Südwest.

### Am 22. September.

Schiffer oder Steuermann: Ladung von: nach:  
G. Kaiten aus Beuthen, 1000 Güter, Stettin Breslau.  
G. Götcke und S. Psoffer, 1000 Mehl, dto, Dblau.  
G. Dollin aus Stettin, 1000 Güter, dto, Breslau.  
Machule aus Neusalz (Leichter), 1000, dto, Breslau.  
D. Grünbler und S. Grünbs, 1000, dto, Hamburg, dto.  
S. Stephan aus Koffer, 1000, Stettin, dto.  
Fr. Lange aus Eschir, 1000, dto, dto.  
E. Hennig aus Neusalz, 1000, dto, dto.  
Der Wasserstand am Pegel der großen Oberbrücke ist heute  
10 Fuß 2 Zoll, Windrichtung: Südwest.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

### Brotbäckerei: Angelegenheit.

In Nr. 204 und 205 der Breslauer Zeitung sind Ent-  
gegnungen enthalten auf Angriffe, welche gegen die Bäcker  
wegen zu kleinem Brote, trotz der billigen Getreidepreise,  
gerichtet waren. In Nr. 204 erzählt uns „Enir, der nicht  
mehr backen wird“ eine tragische Backgeschichte, wonach ihm  
von seinem Selbstgeback ein Brot à 2 1/2 Pfd. nur 1 Pfennig  
billiger kam, und in Nr. 205 werden darauf bezüglich  
vorhergegangene Berechnungen „ungereimte Fabeln“ ge-  
nannt. Dergleichen muß unbedingt den wahren Menschen  
fern und den Freund der Armen nur betrüben, und ich glaube,  
durch folgende Back-Resultate beide Entgegnungen genügend  
zu widerlegen. Nach vielmaligem Backen hat sich heraus-  
gestellt, daß 21 — 22 1/2 Pfd. Mehl 23 — 30 Pfd. ganz vor-  
treffliches Brod geben. Mehl und Backzud kosten mich, bei  
dem Getreidepreise von 2 Rthl. pro Scheffel, zusammen 22  
Sgr. 3 habe ich nun dafür auch nur 28 Pfd. Brod, so kostet  
mich 1 Pfd. Brod 93 Pfennige, oder ich habe für 1 Sgr.  
1 Pfd. 8 1/2, kosth Brod. Ob also die Bäcker das Brod, bei  
immer noch anständigem Gewinne, ge-her geben könnten,  
überlasse ich dem geringsten Leser zu eigener Beurtheilung.  
Vorstehende Angaben sind weder gereimte noch ungereimte  
Fabeln, sondern Fakta von  
Einem, der immer backen wird.

### Aufruf.

Zur Gründung eines Vereins schlesischer Thierärzte  
werden sämtliche approbirte Thierärzte Schlesiens auf-  
gefordert, sich bei einem der Unterzeichneten durch eine  
schriftliche Anzeige franco zu melden, wonach der Tag  
der Zusammenkunft in Breslau durch die betreffenden  
Zeitungen bekannt gemacht werden soll.  
Reichenbach, den 29. August 1847.

Das provisorische Comité.

Die königl. Kreis-Thierärzte,

Cajory, Hönisch, Sosselmann,  
in Nimptsch, in Frankenstein, in Reichenbach.

Vom 1. Oktober d. J. ab ist das Sekre-  
tariat der christkatholischen Gemeinde  
Kirchstraße Nr. 19. Wegen des Umzugs bleibt  
dasselbe am 29sten und 30sten d. M. geschlossen.  
Der Vorstand.

### Theater-Repertoir.

Freitag: „Lucia von Lammermoor.“  
Große Oper in 3 Aufzügen, Musik von  
Donizetti.

Verein. Δ. 27. IX. 6. R Δ III.

### Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung  
zeigen wir Verwandten und Freunden hier-  
durch ergebenst an.

Guttau, den 22. Septbr. 1847.

Ottomar Pudor, Pastor zu Win-  
gendorf bei Lauban.

Louise Pudor, geb. Klemm.

### Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbin-  
dung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben,  
zeige ich Verwandten und Freunden, statt  
besonderer Meldung, hiermit ergebenst an.  
Koschau, den 16. September 1847.

Graf zu Dohna.

### Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen erfolgte glückliche Entbin-  
dung meiner lieben Frau Anna, geb. Krause,  
von einem gesunden Knaben, zeige ich Ver-  
wandten und Freunden hiermit ergebenst an.  
Brieg, den 22. September 1847.

J. Weigmann.

### Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief zur ewigen Ruhe, ei-  
nige Tage vor ihrem zurückgelegten ersten  
Lebensjahre, unsere liebe Helene, welches  
wir hiermit allen Verwandten und Freunden  
anzeigen.

Nieder-Priegen, den 20. Sept. 1847.

A. Langer und Frau.

Bei einer sehr geachteten Dame hierorts,  
in Mitten der Stadt wohnhaft, kann ich ein  
Fräulein aus achtbarer Familie, die hier die  
Schulbildung genießen will, in Pension und  
wahrhaft mütterliche Pflege, zu Michaelis ge-  
gen mäßige Pensions-Zahlung placieren.

Franke, Schulstraße Nr. 66.

### Pädagogische Section.

Freitag, den 24. September, Abends 6 Uhr.  
1) Herr R. Gasse: Ueber die Eigen-  
thümlichkeiten der neuen Fröbel-  
schen Erziehungs-Anstalt in der  
Schweiz, und 2) Seminar-Oberlehrer  
Scholz: Bericht über die Erziehungs-  
Anstalt „das Rauhe Haus“ in Hamburg.

Ich wohne von jetzt ab Schweid-  
nitzer Straße Nr. 52, zweite  
Etage, in dem neu erbauten Hause, neben  
der Stadt Berlin.

Zahnarzt Bruck.

### Wohnungsveränderung.

Vom 22. September ab wohne ich Neu-  
markt Nr. 12.  
Dr. C. W. Klose.

### Offene Stellen.

Als Gesellschafterin und zur  
Beaufsichtigung einer Wirth-  
schaft kann eine gebildete  
Dame in einem höchst achtbaren Hause  
ein höchst vortheilhaftes Engagement nach-  
gewiesen erhalten durch Langefeldts  
Agentur-Bureau in Berlin,  
Carlsstrasse Nr. 17.

### Musiker-Gesuch.

Ein tüchtiger erster und zweiter Geiger,  
Bratschist und Cellist finden sogleich ein En-  
gagement mit monatlich 12 Thaler Honorar  
bei der oberschlesischen Musikgesellschaft in Ra-  
tibor. Bei tüchtigen Leistungen werden die-  
selben als Mitglieder der Gesellschaft aufge-  
nommen. Offerten werden portofrei erbeten.

Das vielbeliebte Stonsdorfer Bairisch Lager-  
Bier, ist wieder in vorzüglicher Güte an-  
gekommen, und empfiehlt dasselbe à Ruffe 1 1/2  
Sgr., mit der Bitte um gütigen Zuspruch.  
Der Restaurateur im Seeligerischen,  
vormals Polshaus'schen Hause,  
im Bier-Keller Ring Nr. 10  
und 11.

Im Selbstverlage des Verfassers ist so eben erschienen und durch die Mptius'sche  
Sortiments-Buchhandlung (A. Bach) in Berlin, Bräuerstraße Nr. 4, so wie durch die  
Herren Meeser & Kühn, Stallschreiberstraße Nr. 34, ist zu beziehen:

## Die Branntweinbrennerei aus Kartoffeln und Getreide

in ihrer höchsten Vervollkommnung.

Enthaltend die Resultate aller in neuester Zeit in der Branntwein-  
brennerei vorgekommenen Erfindungen und Verbesserungen.

Herausgegeben von Dr. W. Keller,

Apotheker erster Klasse, Vorsteher des landwirthschaftlich-technischen Instituts zu Berlin  
und Besitzer einer Kartoffel-Bräuererei.

Erster Band. Preis 3 Thaler.

Vorstehendes Werk, von dem gegenwärtig der erste Band, 21 Druckbogen stark, in  
Octavo, erschienen ist, enthält in gedrängter Kürze alle Vortheile, welche zur rationellen  
Betreibung des Brennereibetriebes erforderlich sind. Der Verfasser, der sich seit einer Reihe  
von Jahren dem praktischen Betriebe mit besonderer Thätigkeit gewidmet und eine sehr  
große Zahl von Männern in diesem Industriezweige theoretisch-praktisch ausgebildet, hat  
bereits auch den bedeutendsten Fabriken Europa's mit größter Sachkenntnis vorstehen, hat  
in diesem Werke nichts vorübergehen lassen, was auf irgend eine Weise zur Vervollkom-  
nung des Betriebes beitragen konnte. Es wird in demselben mit entscheidender Genauigkeit  
auf alle Verbesserungen und Fehler aufmerksam gemacht, welche geleistet haben. Der Ge-  
werbetreibende lernt das Brauchbare von dem Unbrauchbaren mit ganz besonderer Schärf-  
fe trennen, und wird durch die praktischen Resultate, welche alle die in neuester Zeit ratge-  
fundenen Erfindungen geliefert haben, in den Stand gesetzt, sein Gewerbe auf den höchsten  
Standpunkt der Vollkommenheit zu bringen. Die trefflichen praktischen Leistungen des  
Verfassers in den landwirthschaftlich-technischen Gewerben, welche in Europa rühmlichst  
anerkannt sind, dürften gleichzeitig mit Sicherheit dafür bürgen, daß der Gewerbetreibende  
etwas Gebiegenes und Neues erhält.

### Milchverpachtung.

Die Milchnutzung des Rittergutes Rothhyr-  
den, Breslauer Kreises, soll vom 1. Oktober  
d. J. ab in dem auf den 26. September,  
Nachmittags 3 Uhr, im dortigen Schlosse an-  
beraumten Termine meistbietend verpach-  
tet werden. Als Caution für das Mitbieten  
sind 20 Rthl. zu erlegen.

Rothhyrdener Wirthschafts-Amt.

Ein Handlungs-Commis von auswärtig,  
welcher seine Lehrgzeit in einem Colonial-Waa-  
ren- und Wein-Geschäft beendet hat, wünscht  
um seine Handelskenntnisse zu erweitern, in  
einem größeren Geschäft angestellt zu werden  
und wird von seinem derzeitigen Prinzipal,  
hinsichtlich seiner Treue und Anstelligkeit em-  
pfohlen. Des Besten Adresse ist bei Herrn  
C. J. Bourgarde zu ersagen.



**Bekanntmachung.**

Die Hauptversammlung der Gesellschaft zur gegenseitigen Hagelschaden-Versicherung wird **Freitag den 15. Oktober** festlich um 9 Uhr im Saal des Bureau der Anstalt, Augustusplatz Nr. 2 stattfinden.

**Die Direktion.**

Mit Anfang des Monats Juli 1848 läuft die Dienstzeit des jetzigen Bürgermeisters unserer Stadt ab und ist Termin zur Wahl der anderweitigen sechsjährigen Besetzung auf den 12. Novbr. d. J. anberaumt worden.

Das Gehalt des hiesigen Bürgermeisters beträgt circa 400 Rthl. Meldungen der um diesen Posten sich Bewerbenden beliebe man an die unterzeichnete Versammlung zu richten. **Varonisch, den 9. Septbr. 1847.**

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Das Maßvieh-Stallgebäude bei der Brauerei des Königl. Domänenamts Kottwitz, 56 lauz. 26' tief, von Bindwerk mit Strohdach, soll am 2. f. Mts. Vormittags von 9 bis 11 Uhr, gegen baare Bezahlung, auf Abbruch an Ort und Stelle versteigert werden.

**Breslau, den 21. Sept. 1847.**

**Bahn, Bauinspektor.**

**Auktion.** Am 25. d. M., Nachm. 3 Uhr, werde ich im Keller des Hauses Nr. 1 am Rüterplatz, Franz, Rhein- und Cham-pagner-Wein versteigern.

**Mannig, Auktions-Kommissar.**

**Auktion.** Am 27. d. M., Nachm. 2 Uhr, werde ich in Nr. 8 am Lauenzien-Platz das Mobiliar der Schauspieler in Bernhardt, bestehend in Sophas, Stühlen, Tischen, Spiegel, theils von Mahagoni, theils von Kirschbaum, Teppichen, Gardinen, einigem Porzellan, Gläsern und Büchern, versteigern.

**Mannig, Auktions-Kommissar.**

**Auktion.** Am 28. d. M., Nachm. 4 U., werde ich in Nr. 10 Kupferschmiedestraße 22 Tonnen diverse Farbwaaren versteigern.

**Mannig, Auktions-Kommissar.**

**Auktion.**

Morgen und nächsten Mittwoch von 1 bis 7 Uhr Bücher und Musikalien-Auktion, Sandstraße Nr. 12, darunter ital., franz., engl. und deutsche Werke, Chöre für Opern, Flügel, Flöte und Streich-Quartette, Concerte, Duette, Lieder und Symphonien à orchestre. Sandstraße 12, im Fallerischen Hause.

Diejenigen Inhaber der von der rheinpreussischen Feuerversicherungs-Gesellschaft ausgestellten Policen, an welche ich die Zahlungs-Aufforderung vom 2. Juli d. J. erlassen habe, ersuche ich hiermit ergebenst, die in derselben ausgemerkte Nachschüsse nicht, wie erwähnt, an die betreffenden Agenten, sondern an mich, oder an die Handlung der Herren Ruffer u. Comp. hieselbst zu zahlen.

**Breslau, den 17. Septbr. 1847.**

**Ritsche,**

königlicher Justiz-Kommissarius.

**Weiße-Garten.****Freitag Doppel-Konzert**

im Glas-Salon.

**Sonnabend Nachmittags-Konzert.****Liebich's Garten,**

heute, den 24. September,

**großes Militär-Konzert,**

**A. Kuhnert.**

Den geehrten Herren Aerzten, so wie einem geehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Lager chirurgischer Instrumente, Bandagen, Gummi-Arbeiten und überhaupt alle in mein Fach einschlagende Artikel gut sortirt habe. Ich bin daher im Stande, alle mich Beiehende auf's reellste und prompteste zu bedienen, da sämtliche Arbeiten unter meiner Aufsicht gefertigt werden. Auch werden bei mir alle Reparaturen benannter Gegenstände, so wie das Schleifen der Rasirmesser, Scheeren etc., und das Poliren auf's billigste und sauberste geliefert.

**C. Meyer,**

Berfertiger chirurgischer Instrumente und Bandagen.

Katharinenstr. Nr. 10, Ecke des Neumarkts.

Unterzeichneter beehrt sich, das von ihm in Pacht genommene, in der Oberstraße, nahe am Ring und in der Nähe des Bahnhofes gelegene

**Hotel zum Prinz von Preußen** einem geehrten reisenden und einheimischen Publikum zur geneigten Beachtung bestens zu empfehlen. Zugleich übernimmt derselbe das Arrangement von Dinners, Soupers etc. und empfiehlt seinen sehr schönen Saal zu Abhaltung von Hochzeiten u. dgl. Auch wird täglich table d'hôte und à la carte gespeist.

Die besonders gute Lage, zweckmäßige Bauart und großartige Einrichtung des Hotels, verbunden mit freundlicher Bedienung und billigen Preisen, so wie meine vieljährigen in der Gastwirthschaft und allen Zweigen der Kochkunst gesammelten Erfahrungen berechtigen mich zu der Hoffnung, allen billigen Anforderungen zur Genüge entsprechen zu können.

**Friedrich Linkhufen**

in Ratibor.

**Verpachtung.**

Die zu dem Rittergute Rothhyrben, Breslauer Kreises, gehörigen Vorwerke Saitto und Sörg, entweder im Ganzen oder theilweise, so wie mehrere hundert Morgen Rothhyrbener Acker-Parzellen sollen meistbietend auf zwölf Jahre verpachtet werden. Termin hierzu steht am 26. September Vormittags 11 Uhr im dortigen Schlosse an.

Grundherrschaft von Rothhyrben.

**Handelschul-Anzeige.**

Für diejenigen Herren, welche in meiner Schule nicht Antheil nehmen, habe ich Abends einen Kursus angelegt. Anmeldungen bis Ende d. Monats täglich. Von Michaelis ab wohne ich Weidenstraße Nr. 33.

Der Kaufmann und Translator **Brichta,** conc. Handlungsschul-Vorsteher.

Ein Hauslehrer, welcher in Musik und allen andern Wissenschaften unterrichtet, sucht ein Engagement. Näheres in der Musikalien-Handlung von **Bote u. Bock,** Schweidnitzer Straße Nr. 8.

Es sucht eine junge Witwe eine Stelle als Gesellschafterin, Wirthschafterin oder auch in einem Laden. Näheres Nikolai-Straße Nr. 17.

Ein Rittergut bei Münsterberg mit Weizen-Acker, Ziegelei, Mühlen, massivem Schloß, d. dgl. Wirthschafts-Gebäuden, Vieh- und Trichin, Forst, 1200 Schafen etc., 800 Rthl. Silberzinsen, ist zu verkaufen.

**Tralles, Schußbrücke Nr. 68.**

**Ein Doppelpult**

mit Einfassung und Thür, von Erlenholz, noch wenig gebraucht, so wie

**gewundene Säulen und****Nikoko-Leisten.**

sind äußerst billig, die Säulen 4 Fuß 11 Egr., die Leisten im Verhältnis noch billiger zu verkaufen. Albrechtsstraße Nr. 48 im Gewölbe.

**Zu herabgesetzten Preisen**

verkaufe ich auf meinen Holzplätzen Nikolai-Vorstadt, Neue Oberstraße Nr. 8 und Ober-Vorstadt am Schieferwerder Nr. 6, die Klaster Erlen-Leibholz 1r Klasse 7 1/2 Rthl., dito Mittel 6 Rthl., Eichen-Leibholz 1r Klasse 7 1/2 Rthl., dito Brauchholz 5 1/2 Rthl., Kiefern-Leibholz 1r Klasse 6 1/2 Rthl., dito Mittel 5 1/2 Rthl., Fichten-Leibholz 6 Rthl., Nichten-Leibholz 8 Rthl., Rothbuchen-Leibholz 8 1/2 Rthl. so wie alle Sorten des beliebtesten Schifferreisig und empfehle ich besonders Kiefern-Schifferreisig, das Schock zu 3 Rthl. Die Fuhre wird aufs Billigste besorgt.

**M. A. Fuchs.**

**Draniensburger Soda-Seife,****Palmwachs-Lichte,**

aus der chemischen Produktions-Fabrik zu Draniensburg empfiehlt:

**Aug. Raschmieder,**

Schußbrücke Nr. 33, im Schiffsmatrosen.

In der Handschuhfabrik des F. Smolin-ky, Nikolai-Straße Nr. 1 vis-à-vis der Herren Stern und Weigert, ist ein mit zwei Buchstaben gezeichneter seidener Regenschirm zurückgelassen worden.

Zu modernen Garten- und Park-Anlagen erlaube ich mich bei billiger Ausführung derselben den Herren Gutsbesitzern, wie überhaupt Gartenfreunden hiermit bestens zu empfehlen.

**Gustav Stiller,**

Kunst-Gärtner.

Breslau, Dhlauer Vorstadt, am Holzplage Nr. 1.

**Wollzelte**

zum bevorstehenden Herbst-Wollmarkt vermieten pro Stück zu 30 Büchern für den Preis von 8 Rthl.

**Severin und Rißling,**

Ring Nr. 1.

**Eine Drehmangel**

ist Gartenstraße Nr. 9 par terre in der Tischler-Werkstatt zu verkaufen.

**11.000 Rthl.**

wirden auf ein Rittergut zur ersten Hypothek sofort gesucht. Das Nähere bei Herrn Kaufmann **Günze,** Nikolaistr. Nr. 33.

**Zu verkaufen:**

eine große eiserne Geldkassette, ein Meisterschloß, auf Katern, für 45 Rthl., 1 Mahagoni-Büffel für 16 Rthl., 1 fast neuer Mahagoni-Schreibsekretär für 30 Rthl., 1 Ofen, von Guss Eisen, für 5 Rthl., Kupferschmiedestraße Nr. 11, im Gewölbe.

Gute Flügel stehen billig zu verkaufen und zu verleihen: Nikolaistraße 43, 2 Stiegen.

**Zuckergußformen**

sind zu verkaufen: Schmiedebücke Nr. 31, erste Etage.

Zwei gut eingefahrene Wagenperbe 6-7 Jahr alt, von denen das eine auch als Kestperbe zu gebrauchen ist, sind verkäuflich und ist das Nähere im Landschafts-Gebäude Weidenstraße Nr. 30, 2. Et. hoch, zu erfahren.

Im Verlage von G. W. Leske in Darmstadt ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau und Oppeln bei **Graf, Barth und Comp.,** in Bries bei **Ziegler:**

**Die spekulative Religionswissenschaft**

im encyclopädischen Organismus ihrer besonderen Disciplinen.

Auch unter dem Titel:

**Theologische Encyclopädie als System.**

Von **Dr. Ludwig Noack.**

Gr. 8. Geh. Preis 2 Rthl. 20 Egr.

Der dem wissenschaftlichen Publikum bereits durch sein früheres religionsphilosophisches Werk „Mythologie und Offenbarung“ und als Herausgeber der „Zahrbücher für spekulative Philosophie“ bekannte Herr Verfasser hat in dieser Schrift, die sich als eine ganz neue systematische Grundlegung der theologischen Encyclopädie zu erkennen giebt, den ersten kühnen Versuch gemacht, den Ballast der alten unwissenschaftlichen Theologie in der Kumpfkammer der Vergangenheit, wohin ihn das Urtheil der richtenden Geschichte längst gewiesen, liegen und die theologische Wissenschaft in einer neuen, würdigeren Wohnung ihren Reichtum ausbreiten zu lassen. Die Religionswissenschaft, im freiesten Umfange des Wortes, wird hier so betrachtet, wie sie in der Idee sich darstellt, in ihrer durch den philosophischen Geist der Gegenwart wiedergeborenen Gestalt, welche auch als ihre wahrhaft wissenschaftliche Form gelten muß. Darum wird diese Schrift, die eine ganz neue Bahn in der theologischen Wissenschaft zu brechen geeignet ist, insbesondere für alle Theologen, die an der Fortbildung ihrer Wissenschaft Interesse nehmen, unentbehrlich erscheinen.

Im Kunstverlag des bibliographischen Instituts in Hildburghausen ist so eben erschienen:

**Das lebensstreuende Bildniß von Pius IX.**

Gestochen von **Karl Barth.**

In groß Folio. — Preis: ein Thaler Coutant.

(Erste Abdrücke auf chinesischem Papier 2 Rthl.)

An Napoleon, nachher an Ludwig Philipp ging der Geist des Herrn vorüber. Sie, die Verurtheilten zur Erlösung, verstanden nicht die Mission der Liebe und Weisheit Gottes. Solz und Selbstsucht hielten sie gefangen. — Da ist der Herr zum Drittenmal erschienen. Zu Pius IX. hat er gesprochen: „Mein Tag ist gekommen, ich anvertraue die Gegenwart und Zukunft.“ Und der Mann Gottes hat der Stimme des Herrn geantwortet und willens ist wie ein Fels, und an Kraft und Muth ein Heros, hat er begonnen das große Werk der Regeneration. Die ewige Roma proklamiert die Religion als Braut der bürgerlichen Freiheit, und mit diesem Programm beginnt sie die dritte Weltrevolution. Ihr Heros Pius saß zu den Königen: Wo Freiheit ist, da ist der Arm Gottes, und wo der Arm Gottes ist, da ist der Ruhm und die Macht. Von den Nationen aber fordert er Hingebung an die allgemeine Sache, Eingung mit ihm zur Vertheidigung des Wahren, Guten und Gerechten, vor Allem aber Abigung und Selbstbeherrschung. „Vergiftet nicht,“ ruft er ihnen zu, „eure heilige Sache durch brutale Gewalt; schändet nicht den Sieg, denn siegen werden die Jüden, die ich vertere.“ — Und die alte wie die neue Welt sieht mit freudigem Erstaunen auf den Apostel, der, von dem ältesten Thron der Erde herabsteigend, unbekümmert, seiner geistlichen Würde etwas zu vergeben, also zu den Menschen redet und den großen Codex aller christlichen Völker und Könige, das Evangelium, als einen Codex der Civilisation und bürgerlichen Freiheit vindiziert. „Es ist das Heiligthum und das Heptem,“ verkündet Pius, „nicht ein Werkzeug der weltlichen Macht; nicht eine Ruthe, um zu züchtigen, nicht eine Zügel, um zu knechten, nicht ein Rauchfaß, um Rebel zu machen; sondern ein helles Kerzenlicht. Es leuchte, es erwärme, es befeue.“ — Ohne Mühe, ohne Kampf geschieht nichts Großes auf Erden. Das Allergroße aber ist doch das Apostelthum der Freiheit. Also hat auch Pius von allen Kämpfen den schwersten zu kämpfen. — Er weiß es; darum hat er gesprochen: „Gott ist mit mir, und weder die Künste der Bosheit und der Heuchelei, noch die Verberatung, noch die Gewalt, noch die Ungebuld und der Unverstand sollen mich abbringen von Dem, was der Herr durch mich auf Erden ausführen will.“ — Wird Pius IX. bestehen? Er wird es, und sollte er auch ein Märtyrertum bestehen müssen. — Kreuzestod war ja schon einmal Weltverjüngung.

Unser Bild des großen Mannes ist ein treuer Abriß nach dem Leben. Zu gefälligen Aufträgen empfehlen sich: **Graf, Barth und Comp.** in Breslau und **Oppeln, Ziegler** in Bries.

Bei **R. Venzohn** in Grünberg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Oppeln bei **Graf, Barth u. Comp.,** in Bries bei **J. F. Ziegler:**

**Das Geseß über die Verhältnisse der Juden.**

Vom 23. Juli 1847.

Preis 2 1/2 Egr.

**Gemeinnützige Volksschriften von M. Thiem.**

Theoretische und praktische Chemie. 12 Egr.

Physik in ihrer Beziehung zur Chemie. 12 Egr.

Warum und Weil. (Populäre Physik.) 10 Egr.

Verlag von **Kleemann** in Berlin, vorrätig bei **Graf, Barth u. Comp.** in Breslau und **Oppeln, in Bries bei Ziegler.**

Im Verlage von **Graf, Barth und Comp.** in Breslau und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Bries durch **J. F. Ziegler:**

**Special-Karte**

der königl. preuss. Provinz

**Schlesien und der Grafschaft Glatz,**

entworfen und gezeichnet von

**F. J. Schneider,**

Ober-Feuerwerker in der königl. preuss. 6. Artillerie-Brigade.

Mit besonderer Hervorhebung der vorhandenen und im Bau begriffenen Eisenbahnen, der Staats- und Privat-Eisenbahnen, Kiedrassen und Kommunikations-Wege.

4 Fuß 4" breit, 3 Fuß 13" Rheinl. hoch, in 4 Blättern.

Preis illuminirt 4 Rthl.

Im Kommissionsverlage von **Graf, Barth und Comp.** in Breslau und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Bries durch **J. F. Ziegler:**

**Reden über einige religiöse Gegenstände**

von **A. Binet.**

Nach der vierten Auflage aus dem Französischen überfetzt von

**A. von Bonin.**

Drittes Heft. 8. Geh. 10 Egr.

Stonborfer Baierisch- und Böhmisches Lager:

Bier, in vorzüglicher Qualität, erhielt und offerirt zum Verkauf in ganzen, halben und Viertel-Tonnen:

**J. Erpelding,** Ring Nr. 10, 11,

im bairischen Viertel.

**Zu Herbstkulturen**

offerirt: Richtenamen à Pfund 1 1/2 Egr., Birkenamen à Pfund 1 1/2 Egr., und andere Nadel- und Laubholz-Sämereien.

**S. G. Trumpp** in Blankenburg a. Harz.



# Dampfschiffahrt auf der Oder zwischen Stettin und Frankfurt.

Durch den regelmäßigen Güterverkehr, welcher seit Monat August durch die k. k. Seehandlungs-Dampfschiffe mittelst Bugfahrten auf dieser Tour eröffnet ist und wöchentlich zweimal von hier nach Stettin und vice versa stattfindet, sowie durch die unmittelbaren Verbindungen der Niederschlesisch-Märkischen und Sächsisch-Schlesischen Eisenbahnen dürfte bei Beziehungen oder Versendungen von und nach Stettin der Weg über Frankfurt nach Schlesien, den Gebirgsgegenden (über Buns- lau und Egnitz), der Lausitz nach Böhmen (über Görlitz, Löbau), nach Dresden und den sächsischen Fabriksstädten; ferner im Anschluß an die Oberschlesische und die L. Ferdinands-Nordbahn nach Wien und den österreichischen Staaten unbedingt der vortheilhafteste, so wie Frankfurt selbst der geeignetste Abfahrtsplatz sein, indem die Güter bei einer höchst niedrigen Fracht nicht nur in nicht ganz zwei Tagen von Stettin nach hier verladen, sondern auch durch die oben bemerkten Eisenbahnver- bindungen sofort von hier weiter versandt werden können.

Allen denjenigen Handlungshäusern und Fabriken, welche von diesen Vorthei- len Nutzen zu ziehen beabsichtigen, sollten, empfehlen wir uns gleichzeitig als Spe- diteurs mit der Versicherung, daß wir bei billigster Provision die uns zu ertheilen- den geehrten Aufträge stets aufs Beste und Pünktlichste besorgen werden.

Frankfurt a. O., im September 1847.

## Herrmann und Comp.,

Speditoren der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und Agenten der k. k. Seehandlungs-Dampfschiffahrt.

## Zuverlässige Brücken-Waagen

in allen Größen, sind vorrätzig, unter Garantie am billigsten zu haben bei  
Gottthold Eliason, Reusche-Strasse Nr. 12.

## Avertissement.

Mein Handlungs-Geschäft, welches ich 13 Jahre auf der Oder-Strasse unter höchst gütiger Mitwirkung eines hohen Adels und verehrten Pu- blikums geführt habe, wofür ich meinen ganz ergebenen Dank abstatte, schliesse ich den 30sten dieses Monats und verlege dasselbe

## Kupferschmiede-Strasse in Nro. 38 und Nro. 26.

Den 1sten Oktober eröffne ich das Lokal in Nro. 38 zu den sieben Sternen, und erlaube mir die ganz ergebene Bitte an einen hohen Adel und verehrtes Publikum, mir auch in dem neuen Lokal gütiges Wohl- wollen zu schenken, was ich durch strengste Reclität, prompte Bedienung mit den billigsten Preisen verbunden, mir jeder Zeit zu sichern bemüht sein werde.

## C. F. Rettig,

Oder-Strasse Nr. 24.

Sehr gute **Roth- und Weiß-Weine,** die Flasche zu 6 Sgr.  
bei Entnahme von 10 Flaschen noch eine als Rabatt empfiehlt:  
Gottthold Eliason, Reusche-Strasse Nr. 12.

## Neue gef. Gebirgs-Preiselbeeren

empfang ich und offerire den Str. zu 4 Mtl., das einzelne Pfd. für 1 1/2 Sgr.  
Gottthold Eliason, Reusche-Strasse Nr. 12.

### Zu vermietthen

ist auf Weihnachten eine schöne herrschaft- liche Wohnung im ersten Stock von vier Vorderzimmern, 1 Kabinet, Küchenstube und Entree, zum goldnen Fäustel Wall- strasse Nr. 20. Näheres daselbst 2 Stiegen.

Abrechts-Strasse Nr. 8 ist der erste Stock und der Hausladen zu vermietthen, und das Nähere Junkerstrasse Nr. 18, im Comptoir zu erfragen.

### Bäckerei zu vermietthen.

Bachhauslänge ist 30 Fuß, Breite 15 Fuß, Backofen 15 und 12 Fuß. Zu erfragen An- tonienstrasse Nr. 29, Nachmittags von 1 bis 3 Uhr beim Wirth.

Zu vermietthen und bald oder zu Michaelis zu beziehen: eine freundliche Wohnung von 4 Zimmern, Kabinet, Entrée, Küche und son- stigem Beigelaß, im 3ten Stock.

Desgleichen eine kleinere von 2 Zimmern u. f. w., im hohen Parterre. Wobei mit Gartenbenutzung. Am Schweidnitzer Stadt- graben Nr. 27.

Zu vermietthen und kommende Weih- nachten zu beziehen ist ein Quartier im drit- ten Stock, Schweidnitzer Strasse Nr. 30.

Oblauerstrasse Nr. 53 ist der dritte Stock für 130 Mtl. sogleich zu vermietthen.

Gut möblirte Zimmer sind zu jeder Zeit auf Tage, Wochen und Monate zu vermietthen: Ritterplatz Nr. 7 bei Fuchs.

### Zu vermietthen

und Michaelis oder Weihnachten zu beziehen sind Nikolai-Strasse Nr. 13 drei Stuben nebst Zubehör.

### Zu vermietthen

Summerei Nr. 16 im ersten Stock 2 Stuben, Kabinet mit Zubehör, und sofort zu beziehen.

Ein Bündel oder eine Wohnung, mit wel- cher die direkte Benutzung eines Back-Ofens verbunden ist, wird zu mietthen gesucht: Weiße- gerberstrasse Nr. 35, eine Treppe.

### Zu vermietthen

ist, und Michaelis oder Weihnachten d. J. zu beziehen Neue Kirchstr. Nr. 9, Nikolaiviertel ein Quartier nebst Gartenbenutzung. Näheres Fischergrasse Nr. 22 beim Wirth.

Eine möblirte Stube, mit oder ohne Ka- binet, ist zu vermietthen: Heilige-Geist-Strasse Nr. 21, par terre rechts.

Das sehr gut gelegene kleine Gewölbe, Ni- kolaistrasse Nr. 16, ist zu vermietthen. Nähe- res daselbst im Spejerei-Gewölbe.

### Zu vermietthen

und Weihnachten zu beziehen ist Schmiede- brücke Nr. 13 der 2te Stock.

Mühlgasse Nr. 25 ist der erste Stock für 120 Mtl. sogleich zu vermietthen.

**Sandstraße Nr. 15** ist der erste Stock billig zu vermietthen und so- gleich zu beziehen.

In einem herrschaftlichen Hause ist eine Wohnung von 2 Stuben nebst Küche und Kabinet, so wie dem nöthigen Zubehör, bei freier Gartenbenutzung für 60 Mtl. an einen einzelnen Herrn oder Dame zu vermietthen; besgl. ist auch im dritten Stock eine eben sol- che für 54 Mtl. und eine einzelne Stube für 25 Mtl. bald zu beziehen. Das Nähere am Holzplatz Nr. 4 a par terre.

Es werden **200 Stück Mutterschafe** und **200 Stück Schöfse**, wo möglich zwei- und dreijährig, mit gut gekapelter Mit- telwolle, zu kaufen gesucht. Offerten beliebe man unter Adresse I. K. Habelschwerdt poste restante einzusenden.

## Süßmilch-Käse,

nach Limburger Art verfertigt, und verkauft (gleich mündrecht) den Centner zu 16 Mtlr., das Pfund zu 5 Sgr.:

Wilke,

in Sabisdorf bei Schweidniz.

## Varinas in Blättern

empfang und empfiehlt das Pfd. zu 10 1/2 Sgr.  
Richard Beer, Klosterstrasse Nr. 1.

## Lothegel und gebrauchte Särber-Loh

Salzgasse Nr. 1.

### Eine elegant möblirte Stube

im ersten Stock Bauenzien-Strasse Nr. 36 a. ist zum 1. Oktober zu vermietthen und das Nähere in demselben Hause zwei Treppen hoch rechts zu erfahren.

### Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstrasse Nr. 33, 1. Etage, bei Kötzig, sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermietthen. P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

### Angelkommene Fremde.

Den 22. September. Hotel zur gold- nen Gans: Kammerherr Bar. v. Rothschil- drach a. Panthenau. O. K. Rath Kießing a. Frankfurt a. D. Hauptm. v. Kögeler aus Rastatt. Fr. Major v. Schlichter a. Strehlen. Hauptm. von Schmiedeberg aus Schwonowitz. Gutbes. Zimmermann a. Niewe, Samelson u. Heisel aus Krakau. Rentiers Lapis aus Prag, Drathschnitz a. Wien. Dr. Gel a. Löwen. Kaufm. Trump a. Oppeln, Biesfel a. Magdeburg, Friedländer a. Ratibor, Ra- torp a. Hamburg, Gottschau, Fabrit Zoller u. Baroneß v. Luder a. Berlin. v. Schönborn a. Strehlen. Graf v. Sedlmitz aus Erge- witz. General-Lieut. v. Bräunel a. Stettin. Lieut. v. Meier a. Ransin. Partif. Bock u. Puczonka a. Frankfurt. Landrath Junker a. Czarnikau. Professor Dr. Junker a. Sonig. Partif. Wellermann aus Deutsch-Krone. Hotel zu den drei Bergen: Kaufm. En- gelbrecht a. Stettin. Kreim-ix a. Liverpool. Kornfeld aus Hamburg. Rosel aus Limburg. Meyer a. Krakau, Ballentin a. Berin. Hüt- tenmeister Köstermann a. Kreutzburger-Hütte. Gutbes. Sylawski a. Warschau. Dr. Gold- bergers. Krotoschin. Hotel zum weißen Adl-r: Se. Durchl. Prinz Biron u. Curian- d. Bartenberg. Bauinsp. Waresch u. Archi- tekt Bollhäuser a. Berlin. Oberlieut. Graf v. Hardenberg aus Neuhardenberg. Kaufm. Hüsten a. Hannover, Adler a. Reichenbach. Bäckermeister Freudenberg a. Dresden. Preß- General-Konsul v. Wagner, Architekt Say, Eigenth. Romagowski und Raum. Simon a. Warschau. Gutbes. Miobuski, v. Garnier a. Gdertsdorf. Künstlerin Hoch aus Wien. Oberamtm. Bultrich a. Herrnhut. Major Holowonschki a. Rußland. v. Schickfus a. Reisse. Hotel zum blauen Hirsch:

Hauptm. v. Wartenberg a. Spanbau. Lieut. v. Meerlag a. Berlin. Gräfin v. Strachwitz a. Stubendorf. Kaufm. Rehnig a. Ratibor. Bürgel a. Liebau, Seifert a. Krakau, Pra- ger aus Reuthen, Lehmann aus Löwenberg, Müller a. Gubrau. Gutbes. Grodzynski a. Lemberg. Fabrikant Wiedemann a. Langen- bielau. Hüttenfaktor Pangraz a. Friedrichs- grund. Hotel de Silesie: Rentant Friedrich aus Kleinwig. Affessor Polenz aus Reisse. Fr. geh. Rath Steffens a. Berlin. Kaufm. Fleck a. Stettin, Häusler a. Hirsch- berg. Bettlig's Hotel: Land-Syndikus Deisterreich a. Braunschweig. Lieut. Graf v. Göben aus Potsdam. Gutbes. Pilast aus Radchewitz, Göbel a. Spawon. Justiz-Kom- miss. Hecht a. Kempen. Hotel de Saxe: Gutbes. Graf v. Göe a. Al. Peterwitz, Block a. Königsberg. v. Koleskof a. Warschau. Ad-hocnet's Hotel: Buchhändler Sowade a. Ples. Post-Bezr. Freitag a. Neustadt. Zwei goldene Löwen: Kaufm. Altmann a. Bartenberg, Schweitzer a. Reisse. Gutbes. Heller a. Löwen, Kretschmer a. Bernsdorf, Heller aus Friedewaldau. Deutsches Haus: Gutbes. Kald a. Waltersdorf. Re- gler-Konbaktere Wend u. Kaufm. Guttmann a. Bartenberg. Student Brück a. Ungarn. Weißes Kopf: Posthalter Ledermann u. Kaufm. Kiegner aus Bartenberg. Sänger Pigall a. Wien. Handl.-Commis Steinberg a. Kultschin. Königs-Krone: Kaufm. Kupka a. Braunau, Moher a. Wistegiers- dorf. Goldener Hecht: Kaufm. Kasten a. Kempen. Handl.-Commis Lust a. Bedwitz. Weißer Storch: Kaufm. Groß a. Kultsch. Privat-Logis. Schweidnitzerstrasse 5: Kaufm. Lust u. Leipziger a. Reisse, Kungen a. Braunschweig, Kubach a. Berlin. Lieut. Ba- ron v. Nischhofen aus Reinsdorf. Jun- ternsch. 23: Kaufm. Aufrecht u. Ehrlich aus Kleinwig, Kärber aus Reuthen, Söngier aus Ratibor, Lustig aus Rysnik, Danziger aus Myslowitz.

## Breslauer Getreide-Preise

am 23. September 1847.

Sorte:	beste	mittle	geringste
Weizen, weißer 93	83	87	87 1/2
ditto gelber 86	80	82 1/2	82 1/2
Roggen 65	62	65	65
Gerste 52	48	45	45
Hafer 26 1/2	24 1/2	23	23
Rapps 97	91 1/2	88	88

## Breslauer Cours-Bericht vom 23. September 1847.

### Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Dut. 95 1/2 Sld.  
Friedrichsd'or, preuß. 113 1/2 Sld.  
Louisd'or, vollw., 111 1/2 Sld.  
Poln. Papiergeld 91 1/2 bez.  
Oesterr. Banknoten 103 1/2 Br.  
Staatsanleihe 3 1/2 % 92 1/2 Br.  
Oest. Pr.-Sch. a 50 Mtlr. 90 Br.  
Bresl. Stadt-Obligat. 3 1/2 %  
ditto Gerechtigkeit 4 1/2 % 97 Br.  
Posener Pfandbriefe 4 % 102 Br.  
ditto dito 3 1/2 % 92 1/2 Br.

Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 98 Br.  
ditto dito 4 % Litt. B. 102 Br.  
ditto dito 3 1/2 % dito 94 1/2 Br.  
Preuß. Bank-Antheilscheine 103 Br.  
Poln. Pfdbr., alte, 4 % 94 1/2 bez. u. Br.  
ditto dito neue, 4 % 94 1/2 bez. u. Br.  
ditto Part.-S. a 300 Fl. 97 1/2 Sld.  
ditto dito a 500 Fl. 79 1/2 Sld.  
ditto P.-B.-S. a 200 Fl. 16 1/2 Sld.  
Rff.-Pln.-Sch.-Dbl. in S.-R. 4 %

### Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4 % Kollinger. 106 Br.  
ditto Prior. 4 % 97 1/2 Br.  
ditto Litt. B. 4 % 99 Sld 99 1/2 Br.  
Bresl.-Schw.-Freib. 4 % 100 Br. 99 1/2 Sld.  
ditto Prior. 4 % 97 1/2 Br.  
Niederschl.-Märk. 4 % 87 1/2 Br.  
ditto Prior. 5 % 101 1/2 Br.  
ditto Zweigb. (St.-Sag.)  
Wilhelmsbahn (Köln-Derb.) 4 % 77 Br.

Rheinische 4 %  
ditto Pr.-St. Zus.-Sch. 4 %  
Köln-Minden Zus.-Sch. 4 % 93 1/2 Sld.  
Sächs.-Schl. (Drs.-Gr.) Zus.-Sch. 4 % 102 Br.  
Rffe.-Brieg. Zus.-Sch. 4 % 61 u. 61 1/2 bez. u. Br.  
Kraf.-Oberschl. 4 % 75 1/2 u. 5 % bez.  
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4 % 83 Br.  
Fr.-Witth. Nordb.-J.-Sch. 4 % 68 1/2 bez. u. Sld.

## Breslauer Wechsel-Cours vom 23. September 1847.

Amsterdam in Courant, 2 Mon., 260 Fl.	141 1/2 Sld.
Hamburger in Banko, 2 Mon.	150 1/2 "
ditto dito keine Sicht.	151 1/2 "
London, 1 Pfund Sterl., 3 Mon.	6. 24 1/2 "
Wien, 2 Mor.	103 "
Berlin, 2 Mon.	99 1/2 "
ditto keine Sicht.	99 "

## Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 22. Septbr. 1847.

Breslau-Freiburger 4 %  
Niederschlesische 4 % 87 bez.  
ditto Prior. 4 %  
ditto dito 5 % 101 1/2 Sld.  
Niederschl.-Zweigb. 4 %  
ditto Prior. 4 1/2 %  
Oberschl. Litt. A. 4 % 103 bez.  
ditto Litt. B. 4 % 97 1/2 bez.  
Wilhelmsbahn 4 %  
Köln-Minden 4 % 93 1/2 bis 94 1/2 bez. u. Sld.  
Krafau-Oberschl. 4 % 75 1/2 bez.  
Sächs.-Schles. 4 % 100 1/2 bez.

**Quittungsbogen.**  
Rheinische Prior.-St. 4 %  
Nordb. (Drs.-Witth.) 4 % 63 1/2 bez.  
Posen-Stargarder 4 % 82 1/2 Br.

**Fonds-Cours.**  
Staatsanleihe 3 1/2 % 92 1/2 Br.  
Posener Pfandbriefe 4 % alte 102 bez.  
ditto dito neue 3 1/2 % 92 1/2 Br.  
Polnische dito alte 4 % 91 Br.  
ditto dito neue 4 % 94 1/2 Br.

## Universitäts-Sternwarte.

22. u. 23. Septbr.	Barometer	Thermometer			Wind.	Gewöl.
		3.	inneres.	äußeres.		
Abends 10 Uhr.	27 10, 68	+ 11, 00	+ 8, 4	1, 5	4°	überwölkt
Morgens 6 Uhr.	10, 60	+ 10, 70	+ 5, 8	0, 6	3°	überw. Nebel
Nachmitt. 2 Uhr.	11, 04	+ 12, 05	+ 13, 1	3, 8	0°	überwölkt
Minimum	10, 68	+ 10, 70	+ 5, 7	0, 6	0°	
Maximum	11, 18	+ 12, 15	+ 13, 3	3, 8	4°	

Temperatur der Ober + 10, 2